

Pädagogische Konzeption



Inhalt

| | | |
|-----|--|----|
| 1. | Vorwort des Trägers..... | 3 |
| 2. | Vorwort des Teams..... | 4 |
| 3. | Unser Bild vom Kind..... | 5 |
| 4. | Bildungs- und Erziehungsverständnis | 6 |
| 5. | Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft..... | 6 |
| 6. | Beziehungsgestaltung Fachkraft – Kind | 7 |
| 7. | Ein Tag in unserer Krippe | 7 |
| 8. | Angebote im Alltag..... | 9 |
| 9. | Orientierungsplan..... | 10 |
| | Bildungs- und Entwicklungsfeld Körper | 10 |
| | Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne | 11 |
| | Bildungs- und Entwicklungsfeld Sprache | 12 |
| | Bildungs- und Entwicklungsfeld Denken | 12 |
| | Bildungs- und Entwicklungsfeld Gefühl und Mitgefühl | 13 |
| | Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinn, Werte und Religion | 13 |
| 10. | Beobachtung und Dokumentation | 14 |
| 11. | Rechte des Kindes und Kinderschutz..... | 15 |
| 12. | Partizipation und Teilhabe / Beschwerden der Kinder | 16 |
| 13. | Selbstständigkeit « Das kann ich allein » | 17 |
| 14. | Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit - Inklusion | 18 |
| 15. | Gestaltung von Übergängen | 19 |
| 16. | Erziehungspartnerschaft - Kooperation mit Familien | 20 |
| 17. | Zusammenarbeit im Team | 22 |
| 18. | Kooperation mit anderen Institutionen..... | 24 |
| 19. | Hygiene und Sicherheit..... | 25 |
| 20. | Schulungszentrum | 26 |
| 21. | Weiterentwicklung der Qualität des Trägers..... | 26 |
| 22. | Weiterentwicklung der Qualität im Minikindergarten Schillerstr. | 28 |
| 23. | Nachhaltigkeit | 30 |
| 24. | Schlusswort | 31 |
| 25. | Impressum..... | 32 |



1. Vorwort des Trägers

Der Verein Minikindergarten Waldkirch wurde im Jahr 1999 gegründet und startete mit einer Kleinkindgruppe in einer ruhigen Wohngegend im Herzen Waldkirchs. Eine zweite Gruppe folgte 2010 im Gewerbegebiet Mauermatten. Der Verein bildet zudem die Wurzeln der 2011 gegründeten Mehr Raum für Kinder gGmbH und beide Partner sind seitdem in einem gemeinschaftlichen Netzwerk aktiv. Der Minikindergarten Waldkirch e.V. hat den Gesellschaftszweck der Förderung der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern im Alter von 0 – 3 Jahren. Gegenstand des Vereins ist die Errichtung und der Betrieb von Kindertageseinrichtungen in allen Formen und mit flexiblen und inklusiven Angeboten. Das Betreuungsangebot umfasst zwei Einrichtungen, hat sich aber in seiner Größe und Flexibilität bewährt und das im Jahre 2017 mit der „Volljährigkeit“ der ersten Einrichtung, die noch unter dem Gesichtspunkt, gar nicht Bestandteil des Kindertagesstättengesetzes (KiTaG) zu sein, entstanden ist.

Wir reden nicht nur von einer Steigerung der „Qualität“ in Kinderbetreuungseinrichtungen, wir leben sie auch. Höchsten Wert legen wir in der täglichen Arbeit darauf, eine Bildungseinrichtung zu sein. Die gezielten Lernangebote und Impulse im Freispiel nehmen dabei großen Raum ein. Die Kinderkrippen sind für alle Kinder von 0 bis 3 Jahren offen, unabhängig von der Religion, dem Geschlecht, der Nationalität oder der sozialen Schicht der Eltern, sowie der Weltanschauung. Unsere Kinder sind unser höchstes Gut, sie sollen geborgen aufwachsen und sich zu individuellen Persönlichkeiten entwickeln. Sie sollen die Welt für sich entdecken, ihre persönlichen Fähigkeiten und Stärken ausbauen und soziale Kontakte knüpfen.

Wir möchten Kindern einen Raum bieten, indem sie familienergänzend, nicht familienersetzend, betreut und gefördert werden. Sie beinhaltet eine enge Kooperation von Kindertagesstätte und Elternhaus, sowie eine enge Zusammenarbeit zwischen Kinderkrippe und zukünftigen Kindergarten. Unsere Aufgabe als Träger sehen wir darin, die Grundlage zu schaffen, dass diese Bedingungen dauerhaft vorhanden sind und weiterentwickelt werden.

Dazu gehören auch ein starkes Verständnis und Gehör für unsere Mitarbeiter und damit die Fürsorge für ein Wohlergehen im Team, wie auch für jeden einzelnen. Damit legen wir die Basis für einen guten Arbeitsalltag, der die Bedingung für Kreativität und Ideenreichtum jederzeit ermöglicht und die Zeit der Kinder in unseren Einrichtungen unverwechselbar macht. Ein weiterer Baustein in unserer Kultur ist die Einbindung der Großeltern. Unserer Meinung nach dürfen sie nicht ausgeschlossen sein, in dem wir uns um Eltern und Kinder kümmern. Somit sind „Oma-Opa-Nachmittage“ ein Bestandteil des Miteinanders und unser Ausdruck für ein breitgefächertes und transparentes Betreuungsangebot.

Als erste Krippengruppe des gemeinnützigen Vereins Minikindergarten Waldkirch e.V. wurde 1999 die Kinderkrippe Schillerstraße eröffnet. In einem großen Mehrfamilienwohnhaus wurde im Erdgeschoss eine kleine Wohnung zur feinen Kita umgestaltet, wodurch eine sehr familiäre Einrichtung entstanden ist. Bis heute noch, ist es die Einrichtung mit den wenigsten m² in der mittlerweile sehr großen Kita Geschichte von Minikindergarten und Mehr Raum für Kinder.

Seit 2003 sind wir Träger der freien Jugendhilfe und damit – wie unser Netzwerkpartner Mehr Raum für Kinder gGmbH auch – ein fest eingebundener Bestandteil der Landkreiskultur, wenn es um Kinderbetreuung geht. Unsere Unternehmenleitsätze sind:

Wir fördern Neugierde.

Wir eröffnen Wege.

Wir achten Freiheit.

Wir gestalten Gemeinschaft.

Ihr Marko Kaldewey

Vorsitzender Minikindergarten Waldkirch e.V.



2. Vorwort des Teams

Wir, das Team vom Minikindergarten Schillerstraße, möchten unseren Kindern und Familien ein „zweites Zuhause“ bieten, in dem eine Atmosphäre zum Wohlfühlen ist und sich jeder geborgen fühlt. Wir legen großen Wert auf einen respektvollen und wertschätzenden Umgang und eine liebevolle Betreuung. Jedes Kind entfaltet sich als Individuum frei und wird unterstützt, sich in seiner Selbstständigkeit weiterzuentwickeln. Die Kinder stehen bei uns immer im Mittelpunkt unserer täglichen Arbeit und sind alle gleichberechtigt.

Wir legen großen Wert auf eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern und sehen es als Chance in kooperativer Erziehungspartnerschaft für die Kinder da zu sein.

Die Konzeption dient uns als Orientierungshilfe. Sie spiegelt und erläutert die pädagogische Arbeit in unserer Einrichtung gegenüber Eltern, neuen MitarbeiterInnen und der Öffentlichkeit. Sie legt zwar unsere Leitlinien fest, soll jedoch so offen sein, dass sich wandelnde Lebensbedingungen der Familien oder neue pädagogische Erkenntnisse immer einbeziehen lassen. Daher ist es erforderlich auch in Zukunft gemeinsam im Gespräch zu bleiben, zu reflektieren und zu evaluieren. Unsere Konzeption liegt in schriftlicher und digitaler Form stets zu Ansicht vor. Über Aktualisierungen der Konzeption wird transparent informiert und hingewiesen, auch auf unserer Webseite. Sie ist die Grundlage unserer pädagogischen Arbeit und gibt einen Einblick in unseren Minikindergarten Schillerstraße.

Für Fragen oder Anregungen sind wir jederzeit offen und freuen uns über die Gespräche.

Ihr Minikindergarten Schillerstraße-Team

Wir stellen uns vor

Träger

Minikindergarten e.V., Büro Emmendingen, Markgrafenstr. 20
79312 Emmendingen, Telefon: 07641 . 96 27 619



Rahmenbedingungen

Wir sind eine eingruppige Kinderkrippe für 14 Kinder von 0 bis 3 Jahren mit vier Sharingplätzen.

Lage

Der Minikindergarten Schillerstraße liegt im Herzen von Waldkirch zwischen Marktplatz und Stadtrainsee in einem ruhigen Wohngebiet. In unserer Umgebung gibt es zahlreiche Spaziermöglichkeiten, mehrere Spielplätze und den Schwarzwaldzoo.

Öffnungszeiten

Montag - Donnerstag: 07:30 – 16:00 Uhr
Freitag: 07:30 – 14:30 Uhr

Personal

Mit unserem multiprofessionellen Personal setzen wir eine ganzheitliche Erziehung, Bildung und Betreuung um. Es setzt sich aus Erziehern, Kinderpflegern, Auszubildenden und weiteren qualifizierten Fachkräften zusammen. Nachfolgend sprechen wir von „pädagogische Fachkraft“.

Unsere Gruppe

Der Minikindergarten Schillerstraße wurde 1999 als erste Gruppe des Minikindergarten e.V. in ehemaligen Wohnräumen eröffnet.



Wir haben ...

- einen Eingangsbereich mit Garderobe,
- einen großen Gruppenraum mit einem kleinen Tisch, einer Leseecke, einem Rollenspielbereich, einem Bauteppich sowie einer zweiten Ebene, die die Kinder zum Klettern, Rutschen und Verstecken einlädt,
- einen Schlafraum, in dem jedes Kind sein eigenes Bett hat,
- eine Küche mit separatem Essensraum, in dem auch pädagogische Angebote stattfinden,
- ein Bad mit Wickelbereich, Kindertoilette und Kinderwaschbecken sowie WC,
- einen direkt angrenzend Außenspielbereich,
- Wald, Wiese, Zoo und öffentliche Spielplätze in unmittelbarer Nähe.

Ausstattung im Minikindergarten Schillerstraße

Es werden den Kindern verschiedene Spiel-, Lern- und Forschermöglichkeiten geboten. Die Funktionsbereiche sind nach den Interessen der Kinder und mit den Kindern eingerichtet. Es gibt Puzzle, Spiele, Bücher, Puppen, Kreativmaterialien, Materialien zum Forschen und Entdecken, Möglichkeiten für Rollenspiele, zum Bauen und Konstruieren und zum Klettern. Im Außenbereich gibt es einen Sandkasten, Bälle, Fahrzeuge zum Fahren und verschiedene Spielmaterialien. Für zusätzliche Lagerflächen gibt es mehrere Räume im Keller. Die Krippe befindet sich im Erdgeschoss und ist barrierefrei. Im restlichen Gebäude sind Wohnungen. Parkmöglichkeiten gibt in der Schillerstraße.



3. Unser Bild vom Kind



Im Mittelpunkt der Entwicklung des Kindes stehen das Interesse, die Offenheit und Neugierde die Welt zu entdecken. Wir sehen uns als pädagogische Lernbegleiter und unterstützen, fordern und fördern das Kind in seiner Entwicklung.

Bei uns findet es einen Platz, an dem es sich im Spiel und durch vielfältige Erfahrungsmöglichkeiten Kompetenzen und Wissen aneignen. Entwicklungsschritte werden nur dann vom Kind alleine umgesetzt, wenn zwischen allen Beteiligten ein respektvoller und wertschätzender Umgang besteht und so die Beziehung zwischen Kind und pädagogischer Fachkraft gestärkt ist. Jedes Kind ist einzigartig, hat Stärken und auch Schwächen, die akzeptiert, toleriert und entsprechend der Entwicklung gefördert werden. Unser Tagesablauf ist festge-

legt und wird durch verschiedene Lernangebote und Freispielimpulse an die Bedürfnisse der Kinder angepasst. Der Wechsel zwischen An- und Entspannung ist gegeben. Die Lernangebote finden in Kleingruppen statt.

Jedes Kind ist bei uns willkommen, egal welcher Nation, Herkunft, Kultur. Ebenso werden Kinder mit Behinderung oder Entwicklungsverzögerungen bei uns gleichwertig behandelt und in die Gemeinschaft aufgenommen. Unser Bild vom Kind ist auch davon abhängig, wie wir unsere eigene Kindheit erlebt haben. Gerne möchten wir den Kindern unsere Erfahrungen weitergeben und ihnen auch die Möglichkeit geben, eigene Erfahrungen zu machen.

4. Bildungs- und Erziehungsverständnis

Jede pädagogische Handlung basiert auf den Handlungen des Kindes selbst. Unser Ziel ist es, „unsere Schützlinge“ in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zu unterstützen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder sich ihrer eigenen Gefühle bewusst werden, sie akzeptieren und sie anderen gegenüber beschreiben. Sie lernen die Meinung ihrer Mitmenschen zu respektieren und anzuhören, was andere zu sagen haben, Konflikte konstruktiv auszutragen und Kompromisse zu schließen. Dazu zählen auch die Gefühle und Wünsche anderer wahrzunehmen und zu akzeptieren. Wir ermutigen sie eigene Wünsche, Bedürfnisse und Meinungen zum Ausdruck zu bringen und diese selbstbewusst zu vertreten. Dazu zählt auch, sich nicht unter Druck setzen zu lassen und mal Grenzen zu setzen.

Wir als pädagogische Fachkräfte dienen als Vorbild. Die Kinder lernen von uns, darüber bilden sich die Kinder ihre Eigenvorstellung über die Umwelt. Durch die Weiterentwicklung ihrer Fertigkeiten und das Entfalten ihrer Talente gewinnt das Kind an Autonomie. Durch diese Entwicklung wird die Bindung zu anderen Menschen aufgebaut und schaffen dem Kind den bestmöglichen Raum. Außerdem geben wir dem Kind einen zeitlichen und geregelten Rahmen, er gibt dem Kind die Möglichkeit sich darin geschützt zu entwickeln.

Ziele der pädagogischen Arbeit

Unsere pädagogische Arbeit orientiert sich in erster Linie an den Bedürfnissen und Lebensbedingungen der Kinder. Es ist für uns wichtig, eine vertrauensvolle Atmosphäre zu schaffen, in der die Kinder Emotionen zeigen können und in denen sie Wertschätzung, Achtung und Akzeptanz entgegengebracht bekommen. Unser Ziel ist es, das Kind in seinem Selbstvertrauen und seiner Selbstständigkeit zu stärken und es durch eigenes Tun ermutigen, die (Um-)Welt für sich zu entdecken.

5. Selbstverständnis der pädagogischen Fachkraft

Der Morgen beginnt für uns mit einer liebevollen Begrüßung, einer kleinen Umarmung, einer einfachen Frage oder dem Reichen unserer Hände gegenüber den wertvollsten Menschen unseres Hauses: den Kindern!

Uns ist besonders wichtig, bereits in den ersten Momenten zu erkennen, wie es dem Kind geht oder was es gerade braucht, um einen herzlichen und positiven Einstieg in den Krippentag zu bekommen. Als Fachkraft haben wir unterschiedliche Schwerpunkte. Wir sind nicht nur „die ErzieherInnen“, Wegbegleiter, Beziehungspartner oder Ansprechpartner für Klein und Groß: wir sind all das und noch vieles mehr darüber hinaus. Wir sind das, was jedes Kind gerade braucht, denn wir nehmen die Gefühle, Entwicklungsstände, Interessen, Wünsche und Besonderheiten jedes unserer Kinder besonders wahr, respektieren ihre Bedürfnisse und unterstützen ihre Einzigartigkeit. Dabei reflektieren wir stets unser pädagogisches Handeln und sehen dies als Voraussetzung, um eine erfolgreiche Arbeit in Bezug auf die Kinder zu leisten. Unsere Rolle als pädagogische Fachkraft unterteilt sich in verschiedene Bereiche: Unterstützer, Tröster, Begleiter, Beobachter, Gesprächspartner, Vertrauens- und Bezugsperson.

Um die Themen, Bedürfnisse, Schwächen und Stärken in der Entwicklung des Kindes zu ermitteln, nutzen wir die Beobachtungen. Daraus entwickeln wir die Interessen und Bedürfnisse des Kindes, sowie im Bedarfsfall den Förderbedarf.

Unsere Beziehung zu den Kindern ist geprägt von Zuneigung, Vertrauen, Achtung und Respekt. Wir legen ein besonderes Augenmerk darauf, dass sich jedes Kind angenommen und wichtig fühlt, dass es Zuneigung, Anerkennung und Lob erfährt und sich in seinem Tempo und seiner Individualität entfaltet und entwickelt.



In unserer Rolle als Wegbegleiter, Spielgefährte und Vertrauensperson bestärken wir jedes Kind in seinem Vorankommen, indem es das richtige Maß an Zeit, Freiraum, Ideenanstößen (Impulsen), Aktivitäten und Ermutigungen erhält. Durch dieses Selbstverständnis bauen wir eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu den Kindern auf.

6. Beziehungsgestaltung Fachkraft – Kind

Bildung entsteht nur durch Vertrauen. Die Kinder vertrauen ihren Bezugspersonen und fühlen sich bei ihnen sicher und geborgen. So gelingt eine ganzheitliche Entwicklung. Grundlage für eine vertrauensvolle Beziehung zwischen Fachkraft und Kind ist eine sensible und kindorientierte Eingewöhnung.

Wir bieten den Kindern eine offene und liebevolle Atmosphäre und passen die Eingewöhnungsphase den Bedürfnissen und dem Tempo der Kinder an, dadurch erfährt das Kind das Gefühl von Urvertrauen. Es fühlt sich aufgehoben, geschützt und geborgen. Das Kind geht seiner Neugierde nach, erkundet den Gruppenraum und knüpft Kontakt zu anderen Gruppenmitgliedern. Wir stehen immer als verlässliche Partner und Begleiter zur Seite, um sie in ihrem Tun und in ihren Bedürfnissen zu stärken.



7. Ein Tag in unserer Krippe

Tagesablauf im Überblick

| | |
|---------------------|---|
| 07:30 Uhr | Der Minikindergarten öffnet |
| 07:30 bis 08:30 Uhr | Ankommenszeit und Freispiel |
| 08:30 bis 09:00 Uhr | Morgenkreis |
| 09:00 bis 09:30 Uhr | Gemeinsames Frühstück |
| 09:30 bis 11:00 Uhr | Angebote, Freispiel, Garten, Stadtrainsee, Spielplatz |
| 11:00 Uhr | Wickelzeit, Toilettengang, Hände waschen |
| 11:30 bis 12:00 Uhr | Warmes gemeinsames Mittagessen |
| 12:00 bis 12:30 Uhr | Erste Abholzeit, Vorbereitung zum Mittagschlaf |
| 12:30 bis 14:00 Uhr | Schlafenszeit/Ruhezeit |
| 14:00 bis 14:30 Uhr | Aufstehzeit, Umziehen, Zwischenmahlzeit/ zweite Abholzeit |
| 14:30 bis 16:00 Uhr | Freispiel/ dritte Abholzeit/ Wir schließen |

Der Tag im Minikindergarten beginnt um 7:30 Uhr. Bis 8:30 Uhr werden die Kinder in die Einrichtung gebracht. Nach dem Umziehen haben sie jetzt die Möglichkeit den Gruppenraum zum freien Spiel zu nutzen, sich mit den anderen Kindern auszutauschen oder die Nähe zu den pädagogischen Fachkräften zu suchen.

Die Kinder stimmen sich in dieser Zeit spielerisch auf den Tag ein und natürlich bleibt Zeit, die ankommenden Kinder zu begrüßen.

Mit einem gemeinsamen „Aufräumlied“ signalisieren wir den Kindern den Beginn der Aufräumzeit und das der Morgenkreis bevorsteht. Dazu darf sich jedes Kind seinen eigenen mit Namen beschrifteten Stuhl aus dem Speisesaal holen und diesen für den Morgenkreis in den Gruppenraum schieben. Wir beginnen den Morgenkreis mit unserem „Guten-Morgenlied“, in dem jedes Kind und jede Fachkraft noch einmal namentlich begrüßt wird.



Weitere Themen sind Jahreszeiten, Feste und Interessenthemen der Kinder. Dadurch haben wir ein wiederkehrendes Repertoire an Liedern und Spielen, die sich bei den Kindern gut einprägen.

Das gemeinsame Frühstück findet zwischen 9:00 Uhr und 9:30 Uhr statt und führt die Kinder zu selbständigem Essen und Trinken hin. Neben einem großen Obst- und Gemüseangebot können die Kinder zwischen belegten Broten wählen. Montags ist unser Müsli-tag. Nach dem Frühstück gehen sie in kleinen Gruppen, zusammen mit einer pädagogischen Fachkraft, ins Bad, um sich die Hände zu waschen.

Je nachdem wie der Tag gestaltet wird, entfalten sich die Kinder im Freispiel. Die Kinder wählen in möglichst freier Selbstbestimmung ihre Tätigkeit aus. Sie suchen sich ihr Spielmaterial und ihre Spielpartner aus freien Stücken aus, setzen sich selbst Ziele und Spielaufgaben und bestimmen von sich aus Verlauf und Dauer eines Spieles.

Als Alternative dazu, bieten wir den Kindern die Möglichkeit, ihre Zeit draußen zu verbringen. Ausflüge zum nahegelegenen Stadtrainsee, in den Schwarzwaldzoo, auf einen Spielplatz oder einfach nur die Möglichkeit im Garten zu spielen schätzen die Kinder sehr.

Da „Bildung“ ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist, bereiten wir täglich Angebote zu einem bestimmten Thema vor, die wir dann mit den Kindern „ausarbeiten“. Dazu zählen Angebote aus den Bereichen Kreativität, Motorik und Sprachentwicklung. Auch das Zubereiten von Speisen gehört regelmäßig dazu. Wenn das Wetter es zulässt, finden manche Angebote draußen statt. Ansonsten nutzen wir dafür unsere Innenräume.

Ab 11:00 Uhr ist unsere „feste Wickelzeit“. In dieser Zeit werden alle Kinder zu einer Fachkraft ins Bad gebeten, um entweder gewickelt zu werden oder auf die Kindertoilette zu gehen. Körperhygiene ist ein wichtiger Bestandteil in unserer Einrichtung und dank unserer kindergerechten Toilette begleiten und motivieren wir unsere Schützlinge zur Sauberkeitserziehung. So können sie als „große“ Kinder ohne Windel in den Kindergarten starten. Natürlich werden die Kinder neben dieser festen Wickelzeit auch nach Bedarf gewickelt.

Das Mittagessen findet zwischen 11:30 Uhr und 12:00 Uhr statt und wird mit dem gemeinsamen Händewaschen eingeläutet. Wir beginnen mit dem Salat, welchen jedes Kind in einem kleinen Schälchen serviert bekommt. Anschließend schöpfen die Kinder selbst aus Schüsseln. Sie entscheiden, was und wie viel sie essen. Zu jedem Mittagessen gehört auch ein kleiner Nachtisch. Uns ist es wichtig, dass die Kinder erst aufstehen, wenn alle mit dem Essen fertig sind.

Nach der gemeinsamen Mahlzeit gehen die Kinder ins Bad, um sich die Hände zu waschen. Außerdem stehen Waschlappen bereit, um sich selbstständig das Gesicht abzuwischen. Danach kehren sie in den Gruppenraum zurück und beschäftigen sich nach eigenen Interessen. Zwischen 12:00 Uhr und 12:30 Uhr ist die erste Abholzeit. Kinder, die nicht in der Einrichtung schlafen, werden von ihren Eltern oder anderen abholberechtigten Personen abgeholt. Dabei besteht auch die Möglichkeit, sich mit den pädagogischen Fachkräften über den Tag auszutauschen.

Die Kinder, die ihren Mittagsschlaf in der Einrichtung machen, werden in dieser Zeit umgezogen. Jedes Kind hat dafür ein eigenes Säckchen, in dem sich Schlafkleidung, ein Schnuller oder das Lieblingskuscheltier befinden. Gegen 12:20 Uhr werden diese Kinder von einer Fachkraft in den Schlafrum begleitet und in ihre jeweiligen Betten gelegt. Beim Einschlafen wird jedes Kind individuell begleitet. Erst wenn alle Kinder eingeschlafen sind, verlässt die Fachkraft den Schlafrum. Nach dem Aufstehen wird jedes Kind nochmals gewickelt und wieder angezogen.



Bevor die zweite Abholzeit um 14:30 Uhr beginnt, bekommen die Kinder noch eine kleine Zwischenmahlzeit. Für die Kinder, die bis 16:00 Uhr in der Einrichtung bleiben, ist dies besonders wichtig, um noch einmal Kraft und Energie für den Nachmittag zu tanken. Der Nachmittag gestaltet sich individuell. Spätestens um 16:00 Uhr werden dann auch die letzten Kinder abgeholt und unser Krippentag endet.

8. Angebote im Alltag

In unserem pädagogischen Alltag finden immer wieder besondere Angebote und Aktionen statt, die unseren regulären Ablauf ergänzen und bereichern.

Kochen/Backen

Wir sensibilisieren das Geschmackserleben der Kinder, indem wir immer wieder im Alltag, beim Frühstück, bei den gezielten Lernangeboten, bei Mittagessen und Nachmittagssnack über das Aussehen und Probieren Kontakt zu bekannten und unbekanntem Lebensmitteln ermöglichen. Es stellt sich als etwas Neues und somit auch Interessantes dar und weckt die Neugierde der Kinder. Der Spaß bei gemeinsamen Zubereitungen wird bei den Kindern geweckt und motiviert zum selbständigen Tun. Die Kinder erfahren nicht nur durch den Geschmack, dass Essen vielseitig ist, auch wird durch das Auge der ästhetische Sinn angeregt. Aus unterschiedlichen Lebensmitteln wird ein Gericht zubereitet, optisch wie auch geschmacklich regt es die Neugierde an.

Feste bei uns

Innerhalb eines Krippenjahres gibt es zahlreiche Möglichkeiten mit den Kindern zu feiern. Dabei sind es zum einen traditionelle Anlässe des Jahreskreises, die wir mit den Kindern alleine feiern, wie zum Beispiel Fasnacht, Ostern, Nikolaus oder Weihnachten. Diese Tage sind für die Kinder etwas Besonderes, wir erklären den Hintergrund des Festes und feiern in Gemeinschaft.

Für uns gehört es dazu, gemeinsam mit den Familien zu feiern und den Kontakt untereinander zu pflegen, z. B. bei einem Sommerfest, dem Laternenumzug, oder beim Herbstfest. Hierbei bietet sich auch immer die Möglichkeit, den Eltern kleine Darbietungen ihrer Kinder vorzuführen.

Zweimal jährlich findet ein Elterncafé statt. Kinder, Eltern und pädagogische Fachkräfte haben bei Kuchen, Spiel und Spaß Gelegenheit, sich näher kennen zu lernen. Damit auch die Großeltern nicht zu kurz kommen, findet jedes Jahr ein Opa-Oma-Tag statt. Sind sie bei uns zu Gast, bekommen sie einen Einblick in unseren Tag und was wir zusammen erleben.

Geburtstagsfeiern

Der Geburtstag ist für ein Kind der Höhepunkt in jedem Jahr:

Dies ist mein Tag, heute stehe ich im Mittelpunkt.

In unserem Geburtstagskalender sind alle Geburtstage dargestellt. Zudem hängt dann im Eingangsbereich ein Geburtstagshinweis und der Gruppenraum wird geschmückt, um eine tolle Atmosphäre zu schaffen. Das Kind selbst ist an diesem Tag der König bzw. die Königin, mit Krone, Liedwunsch und Geschenk. Wir freuen uns über einen Kuchen für die Geburtstagstafel.

Kooperation mit anderen Einrichtungen

Gemeinsam mit dem Minikindergarten Mauermatten gestalten wir jedes Jahr unseren Laternenumzug.



Ausflüge an der „frische Luft“

Wir bewegen uns viel, machen Spaziergänge, Bewegungsspiele, gehen regelmäßig am Stadtraisensee spazieren, gehen auf den Spielplatz oder besuchen den Schwarzwaldzoo. Wir gehen Enten füttern und schauen dem Bagger beim Graben zu.

9. Orientierungsplan

Der Orientierungsplan (OP), der die Kindertageseinrichtungen, Krippen und Kindertagespflege als Orte der frühkindlichen Bildung stärkt und sie bei ihren vielfältigen Aufgaben unterstützt, hat einen Kerngedanken:

Alle Kinder – unabhängig von ihrer Herkunft und Muttersprache, unabhängig von ihrem Elternhaus und ihrem Umfeld – stecken voller Ideen und sind neugierig auf alles, was um sie herum passiert. Sie brauchen Raum, um ihre Talente zu entfalten, ganzheitliche Förderung, sich selbst und die Welt zu entdecken. Sie haben ein Recht auf lebenslanges Lernen, von Beginn an. Es ist wichtig, dass allen Kindern von Anfang an beste Chancen eröffnet werden.

Im Orientierungsplan werden sechs Bildungs- und Entwicklungsfelder aufgeführt, auf die wir als Kindertagesstätte in unserer pädagogischen Arbeit Einfluss nehmen. Diese sind:

Körper - Sinne - Sprache - Denken - Gefühl/Mitgefühl - Sinn/Werte/Religion

Im Zusammenhang mit den Motivationen des Kindes (Was will das Kind? Was braucht das Kind?) gibt der Orientierungsplan konkrete Ziele vor, die bis zum Schuleintritt erreicht werden sollen.

Bildungs- und Entwicklungsfeld **Körper**

Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge werden als primären Lebens- und Körpererfahrungen eines Kindes angesehen. Gefühlszustände wie Hunger, Durst, Müdigkeit oder Schmerz werden von den Kindern erlebt und zum Ausdruck gebracht. Die ersten sechs bis acht Lebensjahre eines Kindes dienen als Grundlage für ein positives Körpergefühl und Gesundheitsbewusstsein, sowie der richtigen Einstellung zu Ernährung und Bewegung. Gerade in der Kindheit sind diese Grundlagen so wichtig, denn sie spielen die zentrale Rolle für die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung des Kindes.

Das Kind geht voran, erschließt sich seine Welt mit allen Sinnen, vor allem durch Bewegung und bedeutet für das Kind, seine Fähigkeiten zu prüfen und Kontakt zu seiner Umwelt aufzunehmen. Es beginnt seine soziale und materiale Umwelt zu verstehen, wodurch das körperliche Gleichgewicht und die kognitive/seelische Entwicklung gefördert werden



Bewegung spielt heutzutage meist keine zentrale Rolle mehr, wodurch die Kinder ein weniger ausgeprägtes Gefühl für den eigenen Körper haben und in ihren motorischen Fähigkeiten dadurch eingeschränkt sind. Kindertageseinrichtungen haben im Sinne einer ganzheitlichen Förderung des Kindes die Aufgabe, dem Kind in unserer zunehmend bewegungsarmen und wenig ernährungsbewussten Gesellschaft, vielfältige Erfahrungen zu ermöglichen. (vgl. OP 2011)

Ein besonderes Ziel von uns ist es, dass Kinder ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen, sowie die der anderen entwickeln und lernen, diese anzunehmen.

Wie schon oben beschrieben, erfahren die Kinder in den ersten sechs bis acht Jahren das grundlegende Gespür für ihren Körper.

Wir bieten den Kindern in unserem Alltag vielfältige Bewegungsanlässe und Möglichkeiten zur Körpererfahrung an. In gezielten Angeboten im Bereich der Bewegung (Bewegungsbaustelle oder Barfußparcours) können sich die Kinder ausprobieren und ihre körperlichen Fähigkeiten erfahren und weiterentwickeln. Wir gehen viel spazieren und bewegen uns an der frischen Luft. Unsere zweite Ebene im Gruppenraum ermöglicht den Kindern das Klettern und Rutschen im Freispiel. Im Sommer bekommen die Kinder die Möglichkeit, auf unserer Terrasse zu planschen oder beim nahegelegenen Orgelbrunnen Körpererfahrung mit Wasserspielen zu machen.

Im Bereich der Körperhygiene binden wir die Kinder mit ein und fördern so ein frühes Verständnis für die eigene Körperpflege. Vor und nach den Mahlzeiten sind die Kinder selbständig am Hände waschen bzw. Gesicht abwischen beteiligt.

Da Bewegung und Musik nahe beieinander liegen, musizieren und singen wir gemeinsam im Morgenkreis mit den Kindern. Die Kinder bekommen Ahnung von Takt und Rhythmus und erhalten so die Möglichkeit, sich dadurch auszudrücken. Durch das stetige Intensivieren ihrer Fähigkeiten erwerben die Kinder ein Gespür für ihren Körper und das, was ihnen guttut.

Sexuelle Früherziehung

Eine wichtige Rolle in der körperlichen Entwicklung der Kinder spielt zudem das Wahrnehmen und Erkunden des eigenen Körpers, für welches in verschiedenen Alltagssituationen Raum geschaffen wird. Ein Beispiel hierfür ist die alltägliche Wickelsituation oder der regelmäßige Toilettengang, bei welchen unter anderem das Interesse an den verschiedenen Geschlechtsorganen, durch das Selbstberühren und Sehen bei anderen, zu beobachten ist. Auf diese und weitere Situationen reagieren wir angemessen und achten stets auf einen professionellen und offenen Umgang mit dem Thema Sexualität.

Bildungs- und Entwicklungsfeld Sinne

Kinder erforschen und entdecken ihre Welt durch ihre Sinne und nehmen ihre Umwelt mit all ihren Möglichkeiten wahr. Durch den Wahrnehmungsprozess erleben die Kinder, wie vielfältig und differenziert die Welt ist, sie versuchen sich darin zu orientieren und sie zu begreifen. Das heißt: sie sehen, beobachten, hören, lauschen, fühlen, tasten, riechen, schmecken. (vgl. OP 2011)



Unser Ziel ist es: Kinder erfahren über Sinneswahrnehmung Identität, Selbstvertrauen, Weltwissen und soziale Kompetenzen und erleben ihre Sinne als Grundlage für Aktivität und Teilhabe. Um diese Entwicklungsphasen zu durchleben, brauchen die Kinder Zeit und Raum zum Erforschen, Experimentieren, Ausprobieren und Erleben innerhalb unterschiedlicher Erfahrungsfelder.

Wir stellen Material zur Verfügung und führen gezielte Lernangebote durch. Tägliche pädagogische Angebote, die alle Sinnesbereiche ansprechen, wecken die Neugierde in jedem Kind. Wir orientieren uns dabei immer an den Interessen der Kinder und ihrem individuellen Entwicklungsprozess. Somit hat das Kind eine große Eigenmotivation und ihr Wissensbegierde wird geweckt. Um ihre Sinne zu sensibilisieren und die Persönlichkeitsentwicklung zu fördern, haben Kinder vielfältige Möglichkeiten. Kunst, Musik und Theater bieten ihnen im Alltag die Mittel, sich schöpferisch und damit aktiv mit sich selbst, den Spielpartnern und ihrer Umgebung auseinander zu setzen. Uns ist es wichtig, dass jedes Kind lernt, seine Aufmerksamkeit gezielt auf eine Situation zu fokussieren. Das eigene Tun als wichtig und richtig zu erspüren.

Besonders hervorzuheben sind gestalterische Tätigkeiten. Diese sind Formen experimentellen Denkens und Forschens und fördern in besonderer Weise die Entwicklung einer differenzierten Wahrnehmungsfähigkeit. Kinder drücken sich schon früh anhand von Zeichnungen und „Gemälden“ aus, als ein Ausdruck ihrer Wirklichkeit und Selbstwahrnehmung.

Bildungs- und Entwicklungsfeld **Sprache**

Spracherwerb ist eine der wichtigsten Entwicklungen eines Kindes und gilt als Grundbedürfnis jedes Menschen. Schon zu Beginn seines Lebens beginnt das Kind zu „sprechen“, indem es über Mimik, Gestik, Körperhaltung und Intonation Kontakt zu seinen Mitmenschen und der Umgebung aufnimmt. In dieser Zeit ist es für das Kind besonders wichtig, dass seine Bemühungen sich mitzuteilen verstanden und beantwortet werden, denn ohne Motivation zur Kommunikation wird das Kind seine Sprache nur schwer weiterentwickeln können. (vgl. OP 2011).

In unserer pädagogischen Arbeit verfolgen wir besonders folgendes Ziel: Kinder erleben Interesse und Freude an der Kommunikation, erweitern und verbessern ihre nonverbalen und verbalen Ausdrucksfähigkeiten. Das Kind erfährt und entwickelt Motivation zum Sprechen. Durch Laute wie Lallen, Quietschen, Brabbeln, Schreien, werden die ersten sprachlichen Schritte gemacht. Wir als Bezugspersonen freuen uns über jeden Laut- und Sprecherfolg und zeigen diese Freude dem Kind gegenüber, geben positive sprachliche Rückmeldung, hören ihm zu, lächeln und signalisieren durch positive Körperhaltung eine große Wertschätzung. Sprache und Emotion sind zwei untrennbare Bereiche.

Um zu sprechen, braucht es nicht nur Unterstützung durch Bezugspersonen, sondern auch die Möglichkeit, die eigene Sprache selbst zu entdecken, zu experimentieren und herauszufinden, was Sprechen überhaupt bedeutet. Und gerade dabei ist es wichtig, das Kind nicht zu korrigieren, sondern es zu ermutigen, es weiter zu versuchen.

Auch von der Umgebung, in der sich das Kind aufhält, hängt die Anregung der Sprache und seiner Fertigkeiten ab, damit die Weiterentwicklung vorangeht. Es braucht visuelle, akustische und taktile Reize, um den Bezug zur Sprache herzustellen. Diesen Reizen begegnet das Kind auch im Alltag, indem es sich mit immer wiederkehrenden Ritualen, wie z. B. dem Begrüßungslied, das jeden Morgen gesungen wird, Essenssprüche oder Singspielen, die mehrmals wöchentlich wiederholt werden, auseinandersetzt und wiedererkennt. Von Mal zu Mal wird mehr Gestik gezeigt.

Bildungs- und Entwicklungsfeld **Denken**

Das Denken ist bereits von Geburt an auf Beziehung angewiesen. Die Kinder suchen von Anfang an nach Sinn und Bedeutung. Die „Warum-Fragen“ und ihre Antworten, die die Kinder mit ca. drei - vier Jahren stellen, sind sehr wichtig für das Kind. Damit sich das Kind die Ereignisse erklären, diese vorhersagen und steuern kann. (vgl. OP 2011)

Krippenkinder besitzen schon sehr früh Fähigkeiten in der Wahrnehmung und im Denken. Mit etwa sechs Monaten erkennen sie Ursachen und Wirkungszusammenhänge und erinnern sich wieder daran. Wir holen die Kinder dort ab, wo sie in ihrer Entwicklung stehen. Ein besonderes Ziel, das wir in unserem Minikindergarten verfolgen: Kinder stellen sich und ihrer Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur und suchen nach Antworten.

Kinder stellen sich selbst und ihrer Umwelt Fragen, dabei entstehen viele „Warum-Fragen“. Wiederholungen sind wichtig, um dieses Geschehen für das Kind begreifbar zu machen. Sie beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf, überprüfen diese und erleben ihre Umwelt durch aktives Handeln.



Wir bieten den Kindern in unserer Kinderkrippe zum einen in unserer täglichen Ausstattung als auch in gezielten Angeboten vielfältige Materialien und Möglichkeiten, die das Beobachten experimenteller Vorgänge ermöglichen, wie z. B. stecken, schütten, graben, vergleichen von Farben, Formen und Größen. Wir bieten Experimentiermöglichkeiten mit Naturmaterialien und Alltagsgegenständen. In Gesprächen im Alltag, bei Spaziergängen und in unserem Morgenkreis nehmen wir die Fragen und Denkanstöße der Kinder auf und regen weitere Denkprozesse an.

Bildungs- und Entwicklungsfeld **Gefühl und Mitgefühl**

Die Fähigkeit mit Gefühlen umzugehen, will früh genug gelernt sein. Niemand wird damit geboren. Das Handeln jedes Menschen ist begleitet von Emotionen und gehört zum täglichen Erleben dazu. Diese Fähigkeiten erlernt das Kind von seinen Bezugspersonen, nimmt zuvor erst Blicke wahr, deutet sie und kann sich daran erinnern.

Dabei ist ein besonderes Ziel von uns, dass das Kind eine angemessene Nähe und Distanz im Umgang mit anderen Menschen entwickelt. In der Gemeinschaft bauen die Kinder Kontakt zu den anderen Kindern und zu uns Fachkräfte auf. Auch lernen und sehen die Kinder, dass man im Alltag aufeinander Rücksicht nehmen muss. Sie bekommen ein Verständnis für das Wertschätzen und Respektieren anderer Persönlichkeiten und können sich so daran orientieren. Um mit den eigenen Gefühlen umzugehen, muss das Kind drei wesentliche, aufeinander aufbauende Fähigkeiten erwerben:

1. Selbstreflexion

- Bewusstsein für seine eigenen Emotionen entwickeln
- Lernen, seine Gefühle in einer sozial verträglichen Weise zuzulassen und auszudrücken

2. Resilienz entwickeln

- Schwierigkeiten und Belastungen bewältigen, damit es mit den dadurch entstehenden negativen Emotionen umgehen kann.

3. Einfühlungsvermögen und Mitgefühl aneignen

- Emotionen anderer Menschen wahrnehmen und angemessen reagieren. (vgl. OP 2011)

Um die Kinder in ihrem Alltag und in ihrer Entwicklung in diesem Bereich zu unterstützen, geben wir den Kindern Raum, ihre Emotionen (er-)leben zu können und diese zu verstehen. Daraus schöpfen die Kinder Mut und können den Umgang mit ihren Emotionen besser bewältigen. Hierzu bieten wir immer wieder verschiedene Angebote an, auch im Morgenkreis wird das Thema Gefühle und Mitgefühl durch Lieder oder verschiedene Spiele immer wieder angesprochen. Hierbei können die Kinder auch in andere Rollen schlüpfen z. B. die des armen Häschen, das gepflegt werden muss.

Bildungs- und Entwicklungsfeld **Sinn, Werte und Religion**

Kinder haben keine Vorurteile, sie sehen der Welt offen entgegen und machen sich ihre eigenen Vorstellungen. Das Kind lernt mit Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen, Begegnungen und auch mit Auseinandersetzungen zurechtzukommen. Hierdurch gelingt es ihm, seine eigene Persönlichkeit zu entwickeln. Dies benötigt Struktur und Orientierung.

Akzeptanz und Gleichberechtigung werden Kindern durch Bezugspersonen nahegebracht, die dem Kind ein gutes Vorbild sind. Es lernt, dass jedem Menschen Rechte zu stehen und spiegelt dies auch für sich selbst wieder.



Ein besonderes Ziel von uns ist dabei: Kinder erleben unterschiedliche Weisen nach dem Sinn zu fragen, Werte zu leben und darüber zu kommunizieren. In unserer Krippe lernen die Kinder schon sehr früh, ihre Mitmenschen zu achten und zu respektieren.

Dafür brauchen Kinder aber auch Konflikte, die sie selbstständig bewältigen können. Soweit es geht, versuchen wir den Kindern die Möglichkeit zu geben zwischenmenschliche Differenzen selbst zu lösen. Wir geben Hilfestellung („Was ist passiert? Was können wir jetzt tun?“) und versuchen nicht zu sehr einzugreifen. Der Streit um ein Spielzeug führt im Nachhinein oftmals dazu, dass ein gemeinsames Spiel entsteht.

Das Erkennen von Globalität und das Achten auf den eigenen Lebensraum sind wichtige Werte, die dem Kind nahegebracht werden. Die Wertschätzung gegenüber Nahrungsmitteln ist uns ein besonderes Anliegen. Durch ein gemeinsames Frühstück und Mittagessen lernen die Kinder bewusst in der Gemeinschaft zu essen und Regeln zu achten (mit Nahrungsmitteln wird nicht gespielt). Wir lassen die Kinder ihr Mittagessen selbstständig schöpfen, um ihnen ein Gefühl für die Menge zu geben, die sie wirklich essen können ohne etwas zu verschwenden.

Ebenso wie der Respekt und die Toleranz gegenüber zahlreichen Religionen und deren Traditionen sowie verschiedenen Kulturen. Bei uns haben sowohl die pädagogischen Fachkräfte als auch die Kinder verschiedene kulturelle Herkünfte und Hintergründe. Die Kinder wachsen zum Teil zweisprachig auf und bringen somit natürlich auch Wörter mit in die Kita, die den anderen Kindern fremd sind. Wir unterstützen diese Entwicklung und „nötigen“ die Kinder nicht dazu, deutsch zu sprechen. So lernen Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiedlichkeiten zu erkennen, zu akzeptieren und zu schätzen.

Kinder wollen die Welt entdecken und verstehen. Hierfür benötigen sie jemanden, der sich ihrer Fragen annimmt, sie ernst nimmt und wertschätzt. Wir nehmen uns dieser Fragen an, versuchen ihnen eine Antwort auf „Wissenslücken“ zu geben. Wir machen den Kindern auch klar, dass wir nicht alles wissen bzw. wissen können und es auch nicht auf jede Frage eine passende Antwort oder Lösung gibt. Wir geben den Kindern ehrliche Antworten: „Ich weiß es nicht“, „Das kann ich dir leider nicht beantworten“ oder „Dafür gibt es keine Lösung“. Es sind klare Aussagen, die den Kindern zeigen, dass sie ernst genommen werden.

10. Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung und Dokumentation stellen die Basis einer guten und kindorientierten Arbeit dar. Es ist ein Prozess, in dem die Fachkraft immer wieder aufgefordert ist, sowohl die Beobachtung als auch sich selbst zu reflektieren und sich mit Kollegen und Eltern über das Geschehene auszutauschen. Durch unsere Beobachtungen nehmen wir jedes Kind wahr, erkennen und fördern seine Interessen. Wir wollen wissen, was das Kind beschäftigt, welches die momentanen Schwerpunkte seines Alltags sind und an welchen Themen es zurzeit interessiert ist.

Während des Freispiels werden auch Beobachtungen zum Entwicklungsstand und -verlauf des Kindes durchgeführt. Diese dienen später als Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Teilbereiche werden genauer beobachtet.

Hierzu dienen auch Angebote, um eventuell noch gezielter und genauere Beobachtungen zu bekommen. Um fachlich zu beobachten und auszuwerten, haben wir verschieden Beobachtungsmaterialien.

Wir nutzen die „Grenzsteine der Entwicklung“ und den Beobachtungsbogen von Petermann und Petermann. Detaillierte Beobachtung findet einmal im Jahr statt, meistens um den Geburtstag des Kindes herum. Mit diesem Wissen können wir jedes einzelne Kind optimal fördern, indem wir im Freispiel oder bei gezielten Angeboten auf seine Interessen eingehen. Das Erheben und Sammeln von Daten erfolgt auf der datenschutzrechtliche Grundlage.



Stets haben die Eltern die Möglichkeit Auskunft über die gespeicherten Daten ihrer Person und von ihrem Kind zu erhalten. Auch muss gewährleistet sein, dass die Daten nach Abschluss des Verwendungszweckes gelöscht werden. Die Eltern können sich auf die Verschwiegenheit des Fachpersonals verlassen, nur so kann das notwendige Vertrauen wachsen.

Portfolio

In unseren Portfolios, einer Art Sammelmappe, wird der Alltag jedes Kindes dokumentiert und wichtige Entwicklungsschritte festgehalten. Jedes Kind bekommt mit Beginn der Krippenzeit bei uns einen Ordner, in dem vor allem Fotos aus unserem Alltag oder Lernerfolge sowie selbst gestaltete Kunstwerke aufbewahrt und gesammelt werden. Anhand dieser Inhalte haben die Eltern die Möglichkeit, die Zeit, die ihr Kind in der Einrichtung verbringt, auch visuell zu verfolgen. Nach Ende der Krippenzeit nehmen die Familien die Portfolios mit und haben dadurch eine schöne Erinnerung.

11. Rechte des Kindes und Kinderschutz

Alle Kinder haben die gleichen Rechte, sie sind in der UN- Kinderrechtskonvention festgeschrieben und legen den Grundstein für unsere Arbeit. Für uns von Bedeutung sind besonders folgende Rechte:

- *Kinder haben das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung.*
- *Kinder haben Beteiligungsrecht; Recht auf freie Meinungsäußerung, Informationsbeschaffung und auf Nutzung kindgerechter Medien.*
- *Kinder haben das Recht auf soziale Sicherheit und die für seine Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen.*
- *Kinder mit Behinderung und gesundheitlich beeinträchtigte Kinder haben das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung.*
- *Das Wohl des Kindes ist bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, vorrangig zu berücksichtigen.*
- *Jedes Kind hat das angeborene Recht auf Leben und Entwicklung.*
- *Kinder haben das Recht auf Schutz vor jeder Form der Instrumentalisierung und Ausbeutung.*
- *Kinder haben Schutzrechte; Schutz der Identität und Privatsphäre.*



Wir machen es uns zum Ziel, Kindern in unserer Einrichtung zu ihren Rechten zu verhelfen. Im Alltag beschützen wir die Kinder, versorgen sie mit Nahrung, wenn sie hungrig oder durstig sind. Die Kinder können ihren Bedürfnissen nach Weltentdeckung nachgehen und in der Gemeinschaft grundlegende soziale Erfahrungen machen.

Verfahren im Umgang mit Kindeswohlgefährdung

Das Wohl und der Schutz des Kindes stellen die zentrale Grundlage in allen Bereichen unserer Arbeit dar. Wie im Schutzauftrag § 8a SGB VIII (Sozialgesetzbuch VIII) festgelegt, haben auch wir als Kindertagesstätte die Aufgabe und Pflicht, darauf zu achten, dass jedes Kind in einer gewaltfreien und fürsorglichen Umgebung aufwächst.

Im Fall von Beobachtungen, die auf die Gefährdung des Wohles eines Kindes hindeuten, wird dem Verdacht mit sensibler Aufmerksamkeit und Diskretion nachgegangen.

Mit Hilfe der „Einschätzskaala Kindeswohlgefährdung in Kindertageseinrichtungen (KiWo-Skala)“ der KVJS (Stand 2012) wird innerhalb des Teams, in Kooperation mit dem Träger und dem Hinzuziehen einer insoweit erfahrenen Fachkraft, eine Gefährdungseinschätzung vorgenommen und dies ggf. dem Jugendamt gemeldet.

Anschließend werden, falls erforderlich, entsprechende Hilfsmaßnahmen erarbeitet. Auch die Eltern bzw. Sorgeberechtigten werden in diesen Prozess mit einbezogen, wenn dies keine zusätzliche Gefährdung für das Kind darstellt. Lässt sich die Gefährdung für das Kind durch unsere Bemühungen nicht abwenden, wird das Jugendamt unverzüglich informiert.



12. Partizipation und Teilhabe / Beschwerden der Kinder

Kinder sollten eine Kita nicht nur besuchen, sie sollten aktiv an den Entscheidungen im Kita-Alltag teilhaben. Ein wichtiges Erziehungsziel dabei ist, dass die Kinder lernen, ihre eigenen Ideen, Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu äußern und sich nach ihren eigenen Möglichkeiten selbstbestimmt im Alltag zu beteiligen.

Auch die Kleinsten, deren Sprache noch gar nicht oder noch wenig entwickelt ist, sind in der Lage dies zu tun. Kinder in diesem Alter äußern sich noch viel über Mimik und Gestik. So kann man zum Beispiel anhand der Mimik eines Kindes erkennen, ob Interesse oder eher Ablehnung besteht. Auch die Körperhaltung eines Kindes spielt hierbei eine große Rolle. Als pädagogische Fachkräfte ist es unsere Aufgabe, die Kinder gut zu beobachten und so ihre Interessen und Bedürfnisse zu begreifen. Die Kinder lernen dabei, ihre Meinung zu vertreten und in der Diskussion miteinander auch andere Meinungen und Standpunkte zu hören und zu akzeptieren.

Natürlich sind Krippenkinder noch nicht in der Lage ihren Standpunkt mit überzeugenden Argumenten zu belegen, ein Einfaches, aber deutliches „Nein, das möchte ich nicht“ oder „Ja, das gefällt mir“ können schon die Kleinsten äußern, zum Teil auch nonverbal.

Ein Kind kann seinem Gegenüber auch ohne Sprache klar und deutlich zeigen, ob ihm etwas gefällt oder nicht. Den Kindern wird nichts vorgegeben und diktiert, sondern es werden die Wünsche aller gehört, diskutiert und berücksichtigt. Zu nennen sind hier Entscheidungen in Bezug auf Spielangebote, Essensangebote oder Raumgestaltung in der Kindertagesstätte. Kinder haben das Recht, ihre eigene Meinung zu äußern. Bei uns kann jedes Kind mitbestimmen:

- Welches andere Kind möchte ich beim Spaziergang an die Hand nehmen?
- Welches Lied oder Fingerspiel möchte ich heute gerne machen? (Die ganz kleinen Kinder beteiligen sich mit Bilderwürfeln an der Liedauswahl, mit denen die Kinder ein bestimmtes Lied würfeln)
- Mit was, wie lange und mit wem möchte ich spielen?
- Neben welchem Kind möchte ich heute sitzen?
- Was nehme ich mir vom angebotenen Frühstück?
- Wie viel und was esse ich heute zu Mittag? (um diese Entscheidung zu unterstützen, schöpfen die Kinder ihr Mittagessen selbst.)
- Möchte ich heute auf die Toilette gehen?
- Habe ich Lust am Angebot teilzunehmen?

Grenzen bei der Partizipation in der Kita gibt es, wenn es um den Schutz und die Sicherheit der Kinder geht. Durch unsere gelebte Partizipation fördern wir bereits bei uns im Minikindergarten die Entwicklung zu selbstbewussten, selbstbestimmten und kommunikativen Persönlichkeiten.

Beschwerden von Kindern

Beschwerdemanagement erfordert besonders in der Arbeit mit Kindern unter drei Jahren eine sensible und feinfühlig Wahrnehmung der kindlichen Bedürfnisse und Äußerungen. Kinder äußern ihre Meinung und sind nicht immer damit einverstanden, was um sie herum passiert. Eine Tatsache, die für ihre Entwicklung wichtig ist und von uns unterstützt wird. Kinder können ihre Bedürfnisse und Meinungen verbal, nonverbal und kreativ äußern. Verbaler Ausdruck meint das aktive und passive Beherrschen und Benutzen der gemeinsamen Sprache.

Die nonverbale Kommunikation meint die Mimik/Gestik und Zeigegesten und all die nicht sprachlichen Äußerungen, wie zum Beispiel lachen, weinen, schreien oder sich einem Ziel entgegen oder davon wegbewegen. Der kreative Umgang mit Kunst (bildnerische Gestaltung), Musik mit Bewegung und Tanz und die begleitende Sprache gibt dem Kind weitere Möglichkeit des Ausdrucks.

Beschwerden können sich auf Auseinandersetzungen mit anderen Kindern beziehen, wie kleinere oder größere Konflikte im Spiel, es können auch Beschwerden gegenüber Erwachsenen wie pädagogischen Fachkräften oder Eltern zum Beispiel beim Anziehen, Schlafen, Tagesablauf etc. sein. Wir versuchen den Sorgen und Bedenken jedes Kindes gerecht zu werden, indem wir zuhören und beobachten. Dadurch erkennen wir, wenn die Kinder etwas beschäftigt oder bedrückt. Wir geben dem Kind durch Fragestellungen wie:

Kann ich dir helfen?

Möchtest du...?

Darf ich...?



die Möglichkeit sich als selbstbestimmte Persönlichkeit zu sehen und ihr Ich zu stärken.

Wichtig ist es uns, regelmäßig Kontakt zu den Eltern zu suchen, da Kinder oftmals zu Hause Dinge erzählen, die uns Aufschluss über ihre Gefühlswelt geben. So werden wir sowohl den Anliegen der Kinder als auch den Sorgen der Eltern gerecht.

Wir respektieren schon von klein an die Meinung unserer Kinder und nehmen sie in ihren Bedürfnissen aufmerksam wahr und nehmen diese ernst. Durch unsere respektvolle und wertschätzende Haltung signalisieren wir den Kindern Offenheit gegenüber ihren Bedürfnissen.

Wir fördern so eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der sich die Kinder sicher und gestärkt fühlen, Beschwerden und Unmut zu äußern und sich darin angenommen fühlen. Bei der Wahrnehmung von Beschwerdeäußerungen gehen wir feinfühlig auf die Situation ein, signalisieren dem Kind ein Wahrnehmen seines Unmutes und finden gemeinsam eine Lösung dafür.

13. Selbstständigkeit « Das kann ich allein »

Partizipation wird von uns als einer der Grundsteine für eine gute Entwicklung zu einem selbstständigen und selbstbewussten Kind gesehen. Hierbei achten wir während des gesamten Tagesablaufes darauf, Kinder in ihrer Selbstständigkeit zu fordern und zu fördern. Dies beinhaltet unter anderem das selbstständige Essen beim Frühstück und Mittagessen. Wir legen Wert darauf, dass die Kinder mit Hilfe eines Esslöffels zum selbstständigen Essen hingeführt werden.

Die Kinder werden von Beginn an darin unterstützt, selbstständig Körperhygienemaßnahmen umzusetzen und zu verinnerlichen. Wir bieten anfänglich unsere Unterstützung beim Händewaschen und Toilettengang an, bis die Umsetzung eigenständig klappt.



Durch alltägliche Situationen, wie beispielsweise Schlafen oder Spazieren, werden die Kinder täglich dazu angehalten sich selbstständig an und ausziehen. Hierfür werden Hilfestellungen (z. B. der Jackentrick) angeboten, um so spielerisch ein Erfolgserlebnis zu schaffen.

14. Umgang mit Vielfalt und Unterschiedlichkeit - Inklusion

Vielfalt und Unterschiedlichkeit gelten heutzutage als der gesellschaftliche Normalfall. In unserer Kita sehen wir es als Selbstverständnis an, dass Mädchen und Jungen aus unterschiedlichen Familien, Kulturen, mit unterschiedlichen Religionen und unterschiedlichen körperlichen und geistigen Voraussetzungen die **gleiche** Akzeptanz und Wertschätzung erfahren. Daher versuchen wir allen Kindern die bestmögliche Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten.

Als soziologischer Begriff beschreibt das Konzept der Inklusion eine Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird, gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen.

Geschlechterrollen

Heutzutage hat die Gesellschaft Geschlechterrollen klar definiert. Jungen spielen mit Autos, Mädchen mit Puppen. Jungen tragen blaue Kleidung, Mädchen rosafarbige Kleidung usw. Uns ist es wichtig, den Kindern die Möglichkeit zu geben, selbst zu entscheiden, was sie interessiert und wofür sie sich begeistern. Sie sollen ihre eigenen Erfahrungen machen können, ohne dabei auf Geschlechterrollen begrenzt zu werden. Wir unterstützen diese Entwicklung, indem wir den Kindern unterschiedlichste Spiel- und Lernmaterialien zur Verfügung stellen, die sowohl für Mädchen als auch für Jungen geeignet sind.

Wir motivieren die Kinder zum Spielen, mit den Spielsachen die den Kindern, sowohl Mädchen wie auch Jungs Spaß machen. Egal ob das Puppen oder Autos sind, welches Geschlecht zu was greift, wird nicht gelenkt. Wir motivieren und unterstützen das Kind in seinen Interessen. Wir geben keine Klischees vor.

Die Entwicklung von Geschlechteridentität basiert auf Gleichberechtigung und Gleichachtung.

Kultur und Religion

In der heutigen Zeit wachsen Kinder aller Kulturen und Religionen zusammen auf. Sie erfahren, dass es neben ihrer eigenen Weltanschauung auch andere Positionen gibt. Wir machen bei uns keinen Unterschied zwischen den einzelnen Kulturen und Religionen, sind uns durchaus bewusst, dass unterschiedliche Weltanschauungen auch Unverständnis und Konflikte hervorrufen können.

So gibt es in den einzelnen Kulturen und Religionen auch unterschiedliche Themen und Traditionen, die einem Kind, welches anders aufgewachsen ist, befremdlich vorkommen können.

Wir versuchen jedem Kind und seiner Weltanschauung gerecht zu werden, vermitteln ihm auch Sicherheit und Verständnis gegenüber anderen Positionen. Wir wollen, dass die Kinder Gemeinsamkeiten und Unterschiede erleben und lernen, mit diesen wertschätzend und ohne Wertung umgehen.

In unserem Kita-Alltag haben wir daher das Ritual, anstatt eines Gebets vor dem Essen einen gemeinsamen Tischspruch aufzusagen, bei dem sich alle Kinder die Hände reichen. Wir akzeptieren, dass ein Kind aus religiösen Gründen bestimmte Lebensmittel nicht essen darf.



Eine Verdrängung weltanschaulicher und religiöser Fragen aus der Lebenswelt der Kinder führt früh zu Missverständnissen und Vorurteilen. Grundlage für eine gelingende weltanschauliche Bildung sind Offenheit, Achtung und Wertschätzung für andere Kulturen und Religionen.

Besondere körperliche Bedürfnisse

Eine Behinderung, egal welcher Art, wird in der heutigen Gesellschaft oft als Grund zur Ausgrenzung gesehen. Uns ist es wichtig, dass **jedes** Kind mit seinen persönlichen Merkmalen als Individuum angesehen und entsprechend begleitet wird. Wir vermeiden jegliche Exklusion. Kinder mit Behinderung können mit Kindern ohne Behinderung spielen, lernen und arbeiten.

Um gleichberechtigtes Zusammenleben im Kindesalter zu verwirklichen, ist es wichtig, die Lebenswelten von Kindern mit und ohne Behinderung wechselseitig erfahrbar zu machen. Erfahrungsgemäß gehen Kinder je jünger sie sind, unvoreingenommen mit Individualität und Verschiedenheit im menschlichen Leben um. Unser Ziel ist es, die Kinder in dieser Haltung zu stärken.

15. Gestaltung von Übergängen

Die Übergänge in neue, noch fremde Situationen ist für Kinder eine große und einschneidende Erfahrung. Deshalb ist es ganz wichtig, dass das Kind von seinen Bezugspersonen (meist Mama, Papa) sicheren Halt erfährt. Zudem ist es uns wichtig, dass wir als pädagogische Fachkräfte Sicherheit und Halt bieten, indem das Kind bei uns einen geschützten Rahmen erfährt, in dem es sich frei entfalten kann.

Von der Familie in die Krippe

Der Übergang vom familiärem Umfeld die Krippe ist für jedes Kind ein großer Schritt. Mit dem Übergang in die Krippe warten eine Vielzahl an neuen Herausforderungen auf die Kinder. Sie lernen sich in einer neuen Umgebung zurecht zu finden, haben möglicherweise zum ersten Mal Kontakt zu gleichaltrigen Kindern und erfahren zu jeder Zeit neue Eindrücke. Der Ablöseprozess von Mama und Papa und der Aufbau einer Beziehung zu den pädagogischen Fachkräften, um sie als neue Vertrauensperson zu akzeptieren, bedarf Zeit.

Um uns schon vorher ein Bild von dem jeweiligen Kind zu machen, findet vor Beginn jeder Eingewöhnung ein Erstgespräch mit den Eltern statt, in dem wichtige Fragen rund um den Alltag und die Gewohnheiten des Kindes ausgetauscht werden.

Wir haben ein strukturiertes Eingewöhnungskonzept, das jedem Kind einen sanften Übergang zu uns in den Minikindergarten ermöglicht. Damit die Eingewöhnung sicher und geborgen verläuft, gehen wir auf jedes Kind individuell ein und geben ihm die Zeit, die es benötigt. Am ersten Tag kommt das Kind mit seiner Bezugsperson gemeinsam zur Freispielzeit in die Krippe. Gemeinsam mit dem Bezugsfachkräften wird ein Garderobenplatz ausgesucht.

Somit entsteht gleich ein fester Verbindungspunkt. Dann hat das Kind eine Stunde Zeit im Freispiel anzukommen. Das heißt: schauen wo ich bin/ was passiert hier/ wer ist hier alles um mich herum?

Die Bezugsfachkraft baut ersten Kontakt in Form von Blickkontakt, sprachlicher Annäherung, gemeinsamen Spielen zu dem Kind auf. In den nächsten Tagen wird die Anwesenheit ca. 30 minütlich gestaffelt verlängert. Zeigt das Kind viel Interesse und Ausdauer, kommt es morgens früher und startet den Tag mit dem Morgenkreis. Hat die Bezugsfachkraft eine Vertrauensebene zum Kind aufgebaut, gibt es die ersten Trennungsphasen. Diese dauern zu Beginn ca. 15 Minuten. In den nächsten 3-4 Wochen wird so jeder Tag individuell dem Kind angepasst und die Zeit, die es in der Krippe bleibt, aufgestockt.



Hat es ein Kind besonders schwer, sich von der Bezugsperson zu trennen, gehen wir die Eingewöhnung besonders behutsam an, in manchen Fällen gehen wir nochmal Schritte zurück und verkürzen die Zeit in der Krippe für eine gewisse Dauer. Es ist uns wichtig, dass das Kind zufrieden, ausgeglichen und mit einem positiven Empfinden die Krippe verlässt. Dadurch freut es sich auf den kommenden Tag und verbindet die Krippe mit einem positiven Erleben.

Von der Krippe in den Kindergarten

Der Wechsel von der Krippe in den Kindergarten findet spätestens mit Beendigung des dritten Lebensjahres statt und ist ein weiterer Meilenstein im Leben eines Kindes. Im Kindergarten erwartet das Kind eine neue, ihm unbekanntere Welt und Umgebung.

Der Übergang von der Krippe in den Kindergarten bedeutet meist neue Kinder, eine größere Gruppe, ein anderes Gebäude und andere Räumlichkeiten.

Uns ist es wichtig, für das Kind einen optimalen Übergang zu gestalten. Um dies zu gewährleisten, besteht die Möglichkeit des Erfahrungsaustausches zwischen den pädagogischen Fachkräften der jeweiligen Einrichtungen (zumeist schriftlich). Hierzu muss das Einverständnis der Erziehungsberechtigten vorliegen. Da wir ein großes Einzugsgebiet haben und unsere Kinder in verschiedene Einrichtungen wechseln, lässt sich keine gezielte Kooperation mit einem bestimmten Kindergarten in der Nähe umsetzen. Hier liegt es vielmehr auf der Seite der Eltern, mit den Kindern gemeinsam den neuen Kindergarten zu besuchen und kennenzulernen.

Bevor ein Kind den Minikindergarten verlässt, wird in der Gruppe thematisiert, dass bald ein Kind in den Kindergarten wechselt. Am letzten Tag darf sich das Kind im Morgenkreis Lieder und Spiele wünschen. Danach gibt es an einer großen Tafel ein leckeres Frühstück. Das Kind bringt zum Abschied eine Besonderheit zum Essen mit, zum Beispiel eine Tierobstplatte oder Muffins... Dadurch wird dem „Kindergartenkind“ und der Gruppe signalisiert, dass heute die Abschiedsfeier ist. Am Ende des Krippentages bekommt das Kind eine Abschiedstasche mit. Diese Tasche hat bisher als Schlafsäckchen gedient, in der der Schlafanzug aufbewahrt wurde. Jetzt sind kleine Abschiedsgeschenke, Luftballons, sein individualisiertes Trinkglas und das Portfolio darin.

16. Erziehungspartnerschaft - Kooperation mit Familien

Unsere Ziele für die Kooperation mit Familien

Transparenz zwischen Kindertageseinrichtung und Familie

- Eltern als Experten ihres Kindes ansehen
- Eltern und pädagogische Fachkräfte arbeiten auf Augenhöhe miteinander und lernen voneinander (dazu gehört auch der Austausch von Erziehungszielen und deren Problemen).
- Eltern einen Einblick in die pädagogische Arbeit und deren Inhalte geben, um Missverständnisse und Irritationen zu vermeiden.
- Durch den Austausch mit der Familie, Kenntnisse über das Verhalten und die Interessen des Kindes in der Kita und von zu Hause gewinnen.

Elternmitarbeit sowie Elternmitbestimmung

- Einbeziehung der Eltern im Kita-Alltag, Mithilfe und Mitbestimmung bei Veranstaltungen (Planung und Durchführung)

Beratung bei Erziehungsschwierigkeiten/Verhaltensauffälligkeiten sowie die Vermittlung von Hilfsangeboten



- Führen von Gesprächen, in denen gemeinsam nach Ursachen und Lösungsmöglichkeiten gesucht wird
- Hinzuziehen der trägerinternen Fachkraft für Frühförderung
- Vermittlung oder Kontaktaufnahme zu externen Beratungsstellen, nur in Absprache mit den Erziehungsberechtigten

Förderung von Kontakten zwischen den Eltern

- Möglichkeit des Erfahrungsaustausches sowie die Entwicklung von Freundschaften unter den Eltern

Elterngespräche

„Kommunikation ist der Schlüssel zum Erfolg“.

Viele Kinder verbringen einen Großteil ihres Tages in der Kindertageseinrichtung. In dieser Zeit haben die Eltern keinen Einblick in das Leben ihres Kindes. Gerade bei den Kindern im Krippenalter, deren Sprache noch nicht vollständig entwickelt ist, ist es deshalb besonders wichtig, dass wir als pädagogische Fachkräfte den Eltern in Gesprächen die Möglichkeit geben, den Tag ihres Kindes nachzuvollziehen. In **Tür- und Angelgesprächen** (beim Bringen und Abholen der Kinder) bietet sich die Möglichkeit zum Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften. Dazu gehört:

Informationen von Seiten der Eltern:

- Wie hat das Kind nachts geschlafen?
- Hat es zu Hause etwas gegessen und möchte deshalb beim Frühstück nichts mehr essen?
- Geht es dem Kind nach überstandener Krankheit wieder besser?
- Heute wird das Kind von Oma oder Opa abgeholt.
- Stehen bestimmte Ereignisse an, die das Kind beschäftigen?

Informationen von Seiten der pädagogischen Fachkraft:

- Wie war der Tag des Kindes?
- Hat es geweint oder sich wehgetan?
- Hat das Kind gut gegessen und was gab es zu essen?
- Hat es geschlafen und wenn ja, wie lange?
- Was hat es heute alles gemacht oder gab es Grund zur Besorgnis?

Dies sind nur einige Beispiele, um zu verdeutlichen, wie wichtig diese Gespräche sind. Sie geben allen Beteiligten die Möglichkeit, einen umfassenden Überblick über das Kind zu bekommen und sich so bestmöglich auf dessen Bedürfnisse einzustellen. Die Gespräche sind überaus wertvoll und werden deshalb wertschätzend geführt. Besonders wichtig sind uns die **Entwicklungsgespräche**. Sie dienen dem Austausch von Eltern und pädagogischen Fachkräften über den Bildungs- und Entwicklungsstand des Kindes. Ziel ist es, sich über die Stärken und Fähigkeiten des Kindes zu verständigen und gegebenenfalls Fördermöglichkeiten gemeinsam in den Blick zu nehmen. Wünsche, Erwartungen und Besonderheiten kommen ebenfalls zu Sprache und finden mindestens einmal jährlich statt. Besteht aus unserer Sicht der Bedarf für weitere Gespräche, werden die Eltern angesprochen. Darüber hinaus bieten wir Ihnen immer die Möglichkeit zusätzliche Gesprächstermine zu vereinbaren.



Elternbriefe

Sie bieten uns die Möglichkeit, die Eltern auch ohne ein persönliches Gespräch über alles Wichtige vom Krippenalltag zu informieren. Dabei kann es sich um eine Einladung zu einem Fest (Opa-Oma-Nachmittag, Sommerfest...), eine Information für Eltern oder ein Projekt, zu dem wir eine Einverständnis brauchen (Fototermin, Schminken an Fasnacht...), handeln.

Diese Elternbriefe liegen im Garderobenfach des Kindes aus. Allgemeine Informationen, wie z. B. Informationen des Trägers werden an der Pinnwand ausgehängt und sind somit für alle öffentlich.

Elternabend

Ein- bis zweimal jährlich finden bei uns Elternabende statt. Sie bieten Zeit und Raum, um verschiedene Themen zu besprechen. Dazu gehören allgemeine Informationen den Kita-Alltag betreffend, Schließzeiten und geplante Feste während des Jahres. Hier bietet sich die Möglichkeit, Anliegen und Wünsche der Eltern aufzugreifen und gegebenenfalls zu diskutieren.

Bei Bedarf kann auch ein Gastdozent eingeladen werden, der einen kleinen Vortrag zu einem bestimmten Thema hält. Grundsätzlich sind Elternabende eine schöne Möglichkeit um einen zwanglosen Austausch zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften sowie zwischen den Eltern auch außerhalb des normalen Kita-Alltags zu ermöglichen.

Elternmitwirkung

Familie und Krippe sind gemeinsam für das Wohl von Kindern verantwortlich. Sie prägen beide die kindliche Entwicklung in entscheidendem Maße. Familie und Kindertagesstätte öffnen sich füreinander, machen ihre Erziehungsvorstellungen transparent und kooperieren zum Wohle der ihnen anvertrauten Kinder.

Genau deshalb möchten wir den Eltern die Möglichkeit bieten, sich in unseren Alltag einzubringen und gemeinsame Feste oder Ausflüge zu planen. Gerne planen wir spezielle Fähigkeiten der Eltern, wie z. B. kochen, backen oder basteln, in unsere pädagogische Arbeit ein.

Elternbeirat

Der Elternbeirat spielt im Kita-Alltag eine zentrale Rolle. Er bildet das Bindeglied zwischen den pädagogischen Fachkräften und der Elternschaft. Zu seinen Aufgaben gehören beispielsweise die Übernahme der Organisation von Vorbereitungen von Festen und Aktionen, Kontakt zum Träger und Unterstützung bei der Öffentlichkeitsarbeit.

Grundsätzlich wird der Elternbeirat immer am ersten Elternabend im neuen Kindergartenjahr gewählt. Interessierte Eltern können sich per Handzeichen melden. Die Abstimmung erfolgt dann unter Ausschluss der pädagogischen Fachkräfte entweder per Handzeichen oder durch eine anonyme Stimmzettelwahl.

17. Zusammenarbeit im Team

Unser Team besteht aus Voll- und Teilzeitkräften. Trotz unterschiedlicher Arbeitszeiten arbeiten wir eng als Team zusammen. Jeden Morgen findet ein kurzer Austausch unter den Kollegen statt, bei dem wichtige Informationen den Tagesablauf oder die Kinder betreffend, ausgetauscht werden. Hierbei ist es besonders wichtig, die Anliegen und Infos der Eltern, die beim Bringen oder Abholen der Kinder an uns übermittelt werden, an alle Kollegen weiterzugeben. Dafür haben wir ein „Übergabebuch“, indem wir die täglichen wichtigen Punkte zu den einzelnen Kindern notieren. Zusätzlich zu diesem Austausch findet einmal wöchentlich eine Teamsitzung statt. Des Weiteren arbeiten wir eng mit unserer Partnereinrichtung, dem „Minikindergarten Mauerplatten“ zusammen und treffen uns monatlich zum Großteam.



Inhalte der Teamsitzungen

- Planung der kommenden Woche (Angebotsplanung, besondere Ereignisse...)
- Vorbereitung von Projekten und Festlichkeiten
- Reflexion der pädagogischen Arbeit und des Gruppengeschehens
- Fallbesprechungen
- Vorbereitung von Elterngesprächen
- Informationsaustausch nach Fortbildungen...

Hierbei profitieren wir von den individuellen Fähigkeiten und Fertigkeiten eines jeden Mitarbeiters. Wir pflegen einen partnerschaftlichen Umgang, der von gegenseitiger Unterstützung und Respekt geprägt ist. Die Zusammenarbeit wird durch regelmäßige Fortbildungen einzelner Mitarbeiter bereichert. Neu erworbenes Wissen oder neue Kompetenzen werden ausgetauscht und somit von allen pädagogischen Fachkräften genutzt. Zusätzlich zum regelmäßigen Austausch findet zweimal im Jahr ein „pädagogischer Planungstag“ statt. Die Krippe schließt an diesen Tagen schon um 12:30 Uhr und bietet somit die Möglichkeit, sich für mehrere Stunden über wichtige Themen auszutauschen.

Aufgabenbeschreibung der Fachkräfte/Schwerpunkte

- Erziehung, Bildung und Betreuung der Kinder
- Vorbereitung, Planung und Mitgestaltung von Elternabenden, Aktionen, Exkursionen und Festen, sowie von Projekten und Angeboten
- Schriftliche Planung und Ausarbeitung von Angeboten/Impulsen
- Teilnahme an den wöchentlichen Teambesprechungen
- Öffentlichkeitsarbeit
- Verfassen von Informationen für die Eltern (Elternbriefe, Aushänge an der Pinnwand)
- Führen von Elterngesprächen, Entwicklungsgesprächen und Erstgesprächen
- Regelmäßiges Bearbeiten der Portfolios
- Beobachtungen der Kinder zur Entwicklungsförderung
- Einarbeiten von neuen Kollegen oder Tages- bzw. Wochenpraktikanten sowie Hilfestellung bei Fragen
- Regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen, sowie der fachliche Austausch danach im Team
- Krankheits- und Urlaubsvertretung übernehmen
- Für Ordnung und Sauberkeit in der Einrichtung sorgen
- Kooperation mit externen Institutionen



Für die Leitung der Einrichtung kommen noch einige andere Aufgaben, die speziell den Bereich Organisation und Verwaltung betreffen, dazu.

- Organisation des laufenden Betriebes
- Meldung von Krankheitsfällen sowie die Organisation von Vertretungen bei Krankheitsfällen oder Urlaub einzelner Mitarbeiter
- Moderieren der wöchentlichen Teamsitzungen
- Durchführung von Verwaltungsaufgaben
- Meldung von Unfällen oder speziellen Vorkommnissen
- Weitergabe von Informationen des Trägers an alle Mitarbeiter
- Teilnahme am Leitungsteam (regelmäßiges Treffen aller Mitarbeiter in Leitungsfunktion)
- einmal jährlich finden Mitarbeitergespräche statt

18. Kooperation mit anderen Institutionen

Eine Kindertagesstätte ist ein Ort, der vom Träger und den pädagogischen Fachkräften, den Kindern und deren Familien gemeinsam gestaltet wird. Die Kinderkrippe ist nach dem Elternhaus, ein erste Baustein in der Entwicklung eines Kindes zum Erwachsenen. Unsere Aufgabe ist es, den Kindern die bestmögliche Bildung, Erziehung und Betreuung zu bieten. Hierfür ist es wichtig, die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen zu pflegen. Hierzu gehören:

- Kommune
- Jugendämter, Gesundheitsämter
- Kooperation mit kinder- und familienbezogenen Institutionen
- Vereine (Freizeitgestaltung)
- Ärzte, speziell Kinder- und Zahnärzte
- Therapeuten (Ergotherapeuten, Logopäden, Heilpädagogen, Psychologen...)
- Erziehungsberatungsstellen sowie Mütter- und Familienzentren...

Kooperation mit dem Jugendamt

Das Jugendamt ist ein wichtiger Partner unserer Arbeit und Ansprechpartner bei allen Fragen rund ums Kind und dessen bestmögliche Versorgung. So unterstützt das Jugendamt sozial schwache Familien mit dem Bildungs- und Teilhabepaket. Die Chancen von Kindern aus Familien mit geringem Einkommen werden dadurch verbessert. Für sie besteht ein Anspruch auf Bildung und Teilhabe. Hierzu gehören u.a. Leistungen für das gemeinsame Mittagessen in Kita, Tagespflege und Schule, für den persönlichen Schulbedarf und die erforderlichen Fahrtkosten für den Schulweg, Teilnahme an Ausflügen in Kita oder Schule, Teilnahme an mehrtägigen Kita- oder Klassenfahrten, Lernförderung. Auch das Mitmachen in einem Sportverein oder einer Musikschule wird unterstützt.“ (Auszug Jugendamt Berlin)

Des Weiteren ist das Jugendamt natürlich die erste Anlaufstelle bei Verdacht von Kindeswohlgefährdung. Wir sind verpflichtet, einen Verdacht sofort dem zuständigen Amt zu melden.

Benötigt ein Kind eine Eingliederungshilfe, dies kann zum Beispiel bei einer Behinderung oder Entwicklungsverzögerung der Fall sein, ist ebenfalls das Jugendamt der erste Ansprechpartner für unsere Kinderkrippe.



Kooperation mit dem Gesundheitsamt

Das Gesundheitsamt steht uns bei allen Fragen rund um das Thema Krankheit, Sauberkeit und Hygiene zur Seite. Wir sind verpflichtet, bestimmte Krankheiten, die in der Kindertagesstätte auftreten dem zuständigen Gesundheitsamt zu melden. Dazu gehören u.a. Masern, Mumps, Röteln sowie Ringelröteln.

Ärzte und Therapeuten

Stellen wir bei einem Kind Auffälligkeiten fest oder haben den Verdacht auf eine Entwicklungsverzögerung, besteht nach Absprache mit den Eltern die Möglichkeit, mit Ärzten oder Therapeuten zusammenzuarbeiten. Dies können zum Beispiel Logopäden bei Auffälligkeiten der Sprache sein, Ergo- oder Physiotherapeuten bei motorischen Defiziten oder Psychotherapeuten bei kognitiven oder psychischen Störungen. Ob ein Austausch mit der Kinderkrippe stattfinden soll, liegt bei den Eltern und muss mit einer Schweigepflichtentbindung festgelegt werden.

Kooperation mit kinder- und familienbezogenen Institutionen

Den Erziehungsberechtigten werden Leistungen der allgemeinen Förderung der Erziehung angeboten, damit sie ihre Erziehungsverantwortung bestmöglich wahrnehmen können. Nicht immer besitzen Eltern die erforderlichen Kompetenzen und Ressourcen, um die breite Vielfalt der Unterstützungsangebote zu überschauen und das Geeignete zu nutzen. Als Kindereinrichtung bilden wir hier eine Schnittstelle und bieten Vermittlung sowie Begleitung in Bezug auf unterstützende Angebote.

Öffentlichkeitsarbeit

Ein weiterer Punkt unserer Tätigkeit ist die Öffentlichkeitsarbeit. Wir geben allen Interessierten die Möglichkeit, Einsicht in unsere Arbeit zu haben. Neben unserer Homepage, auf der man sich über Öffnungs- und Schließzeiten, Teammitglieder, pädagogische Grundsätze und Individualität der Einrichtungen informieren kann, gibt es einmal im Jahr einen „Tag der offenen Tür“. Wer Interesse hat, kann sich die Kinderkrippe anschauen und das pädagogische Team kennenlernen. Natürlich sind wir auch außerhalb dieser Zeit gerne bereit, Fragen telefonisch oder bei einem persönlichen Gespräch zu beantworten.

19. Hygiene und Sicherheit

Die Kinderkrippe sowie die Eltern sind verpflichtet, nach § 34 Infektionsschutzgesetz, bei Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellen. Unser Personal hält sich an den Rahmen-Hygieneplan nach dem Standard des Landesgesundheitsamts Baden-Württemberg, der alle Hygieneanforderungen für Kindertageseinrichtungen beinhaltet.

Um Präventionsmaßnahmen treffen zu können, besteht bei allen ansteckenden Krankheiten eine gesetzliche Meldepflicht. Bei Bedarf erfolgt zur Information der Eltern ein Aushang im Eingangsbereich bzw. an der Informationspinnwand. Bei Abwesenheit der Kinder bitten wir die Eltern immer um eine telefonische Information. Bei Fieber sowie Durchfallerkrankungen müssen die Kinder mindestens 24 Stunden beschwerdefrei sein, um weitere Ansteckungen zu vermeiden.

In unserer Kinderkrippe gibt es ein bis zwei ausgebildeten Ersthelfer, deren Kenntnisse jedes zweite Jahr neu aufgefrischt und zertifiziert werden. Die Hygiene- und Infektionsschutzgesetzbelehrung des Gesundheitsamtes ist die Voraussetzung für die Arbeit, jährlich wird die Belehrung durch den Träger aufgefrischt und dokumentiert.



Des Weiteren wurde ein einrichtungsspezifisches Brandschutzkonzept erarbeitet. Auf Grundlage dessen, werden in regelmäßigen Abständen über die pädagogischen Fachkräfte Brandschutzübungen durchgeführt. Hierbei werden alle Kinder gesammelt und auf dem bekannten Fluchtweg nach draußen geführt.

20. Schulungscenter

Mehr Raum für Kinder hat einen eigenen Schulungsbereich, für den jährlich ein Schulungskalender mit aktuellen Fortbildungsthemen erstellt wird. Zum Beispiel in den Bereichen Datenschutz, Kinderschutz und Kindeswohl, gesunde Ernährung, Haus der kleinen Forscher, Naturpädagogik und EDV bilden wir uns regelmäßig fort und haben hierfür Referenten aus dem eigenen Kollegenkreis. Für unseren Nachwuchs sorgen wir mit regelmäßigen Teilnahmen an der Job Start Börse und den Berufsinfotagen. Wir sind offen für Praktikanten jeglicher Art. Auch FSJler (Freiwilliges Soziales Jahr) bereichern unser Team.

Um Sicherheit und Gesundheitsförderung in unseren Kitas für Kinder, Eltern und auch pädagogische Fachkräfte gewährleisten zu können, nehmen wir regelmäßig an Seminaren unseres Kooperationspartners der Unfallkasse Baden-Württemberg teil. Sie bildet in jedem Team Ersthelfer aus, die namentlich in einem Aushang in jeder Kindertagesstätte erwähnt werden. Die Belehrung über Hygiene- und Infektionsschutzvorschriften findet einmal pro Jahr statt. Je nach Interesse der jeweiligen pädagogischen Fachkraft, werden Fortbildungen zu weiteren Themen bei externen Fortbildungspartnern besucht.

21. Weiterentwicklung der Qualität des Trägers

Als Träger ist die Mehr Raum für Kinder gGmbH im Rahmen des Total Quality Management (TQM) als oberste Stufe für die Qualität verantwortlich. Nur wenn sich die Führung klar und unmissverständlich für Qualität entscheidet und diese Entscheidung durch entsprechendes Handeln untermauert, werden die Kräfte freigesetzt, die für die Veränderung, Einführung und dauerhaftes Erreichen von Qualität notwendig sind.

Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

„Management von Qualität in Tageseinrichtungen für Kinder“ umfasst alle Bemühungen und Arbeitsansätze, die auf die Feststellung, Entwicklung und Sicherung von Qualität in Kindertageseinrichtungen ausgerichtet sind. Deshalb gibt es bei Mehr Raum für Kinder ein mehrstufiges Qualitätsmanagement, welches Träger, Personal, Eltern und Kinder einschließt. Zu den Qualitätsdimensionen von Seiten des Trägers gehören zum Beispiel:

Der Träger...

- versichert sich, dass jede Kindertageseinrichtung eine eigene Konzeptionsschrift hat.
- hat einen Leitfaden für Qualität „Findus“ entwickelt. Dieser ist seit April 2017 in allen Kitas vorhanden und hat Bestand. Kontinuierlich wird an der Qualität weitergearbeitet, der Leitfaden weiterentwickelt und aktualisiert.
- nutzt verschiedene Strategien, um Personal für die Kindertageseinrichtung zu gewinnen.
- sichert die Teilnahme der pädagogischen Fachkräfte an Fortbildungen.
- führt regelmäßige Befragungen zu den Wünschen und Erwartungen der Eltern durch.
- vertritt die Angelegenheiten seiner Kindertageseinrichtung in kommunalen und (fach-) politischen Gremien.

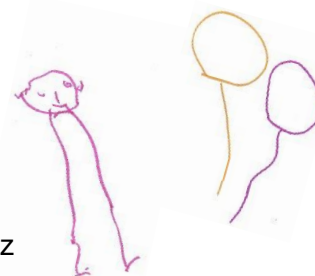


Personalentscheidungen und -entwicklung haben bei Mehr Raum für Kinder eine besondere Bedeutung, da sie die Rahmenbedingungen für die Umsetzung der pädagogischen Qualität in unserer Kita schaffen. Für die Entwicklung eines umfassenden Personalmanagements legen wir folgende Qualitätsstandards zugrunde:

- Standardisierte Personalauswahl, Einarbeitung und Probezeit
- Klare Definition der Verantwortungsbereiche des Trägers, der Leitung und der Mitarbeiter
- Aufgabenerweiterung – Übernahme von Praktikumsbegleitung zum Beispiel
- Regelmäßige Teamsitzungen
- Mitarbeiterjahresgespräche, Zielvereinbarungsgespräche, Förder- und Erfolgsgespräche
- Mitarbeiterinnenbefragung
- Fortbildung und Qualifizierung (generell mindestens jeder 1 x im Jahr)
- Arbeitsplatzbeschreibungen: Leitung der Tageseinrichtung für Kinder; Stellvertretende Leitung der Tageseinrichtung für Kinder; Gruppenansprechpartner; pädagogische Fachkraft in einer altersgemischten Gruppe; pädagogische Hilfskraft, Praktikantin in einer Tageseinrichtung für Kinder

Die Zusammenarbeit mit den Familien als unseren Kunden ist eines unserer wichtigsten Anliegen. Hierbei legen wir großen Wert auf die Erfassung der Elternwünsche und –anliegen, sowie den Einbezug der Eltern. Neben der Bedarfserfassung bei den Öffnungszeiten sind folgende weitere Punkte zu nennen:

- Standardisiertes Anmelde- und Aufnahmeverfahren
- Elterngespräche (Beobachtungsmanagement)
- Beschwerdemanagement
- Elternmitwirkung, Elternbefragung, Einbezug der Elternkompetenz
- Infotafel über aktuelle Projekte und Angebote



Kinderqualität

Von Anfang an haben Kinder das Bedürfnis zu erforschen, erkunden und lernen. Wir bieten Kindern jeder Altersstufe angemessene Anregungen und Möglichkeiten. Wir achten auf eine ausgewogene Beachtung innerhalb der jeweiligen Altersstufe und Bedürfnisse. Praxisnah sind für die unterschiedlichen Altersgruppen Standards entwickelt worden. Beobachtung und Dokumentation sind für uns zentrale Elemente, um uns der Entwicklungsschritte der einzelnen Kinder bewusst zu werden und entsprechend handeln zu können. Weiterhin bieten sie die Grundlage für Elterngespräche und Information für die Eltern. Folgende Punkte sind weiterhin relevant und als Leitplanken entscheidend:

- Betreuung und Pflege der Kinder
- Möbel und Ausstattung für Kinder
- Sprachliche und kognitive Anregungen
- Fein- und grobmotorische Aktivitäten
- Kreative Tätigkeiten und Sozialentwicklung
- Pädagogische Fachkräfte und Eltern

Im Rahmen eines ausgewogenen Angebots für die gesamte Gruppe, als auch für Einzelgruppen, und den Freispielphasen zeigt sich die Qualität in der Entwicklung der Kinder deutlich. Da Kinder ein unterschiedliches Entwicklungspotenzial haben, sprechen wir hier nicht über eine Konstante, sondern eine Individuale, die nur zu fördern ist, wenn individuell und das durch ausreichendes Personal Förderung und Wärme für die Kleinsten angeboten werden kann. Die sieben vorgeannten Punkte sind daher der Rahmen für die Betreuung selbst.

Beschwerdemanagement

Ein aktives Beschwerdemanagement ermöglicht einen fachlichen und zielgerichteten Umgang mit Beschwerden und persönlichen Anliegen aller Beteiligten. Den Eltern, als Kunden unserer Kita, soll in besonderem Maße die Möglichkeit eingeräumt werden, ihre Beschwerden, Anliegen und Wünsche mit einbringen zu können. Möglichkeiten hierfür bieten unsere Tür- und Angelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende, Beschwerdeformular oder unser Kummerkasten (auch anonym). Beschwerden können mündlich oder schriftlich jederzeit eingebracht und werden in jedem Fall schriftlich dokumentiert. Kann eine Fachkraft die Beschwerde lösen, wird sie umgehend erledigt. Andernfalls beginnt ein Prozess mit verschiedenen Beteiligten, bei dem Lösungen erarbeitet und überprüft werden. Elementar für uns ist ein sensibler und professioneller Umgang mit den Anliegen der verschiedenen Parteien, jegliche Art von Beschwerde darf eingebracht werden (als konstruktive Kritik erwünscht) und wird ernstgenommen. Wir legen Wert auf eine professionelle Auseinandersetzung und damit auch einen Dialog, der Lösungen schafft. Hierbei sind wir immer auf Augenhöhe.

Zusätzlich verfügen wir in unserem Netzwerk über erfahrende psychologische Unterstützung und können diese in Abstimmung jederzeit mit Rat und Tat hinzuziehen oder vermittelnd einsetzen. Unser Beschwerdemanagement beinhaltet alle Konstellationen: Eltern und Fachkräfte, Kollegen untereinander oder mit dem Träger und natürlich mit den Kindern – Vertrauen bedeutet für uns das Vertrauen zu bestätigen – in allen Situationen. Konkrete Kontaktdaten im Beschwerdemanagementablauf für Mehr Raum für Kinder entnehmen sie dem Aushang im Elternbereich.

22. Weiterentwicklung der Qualität im Minikindergarten Schillerstr.

Orientierungsqualität

Wir orientieren uns am Bildungs- und Erziehungsauftrag, der im Gesetz über die Betreuung und Förderung von Kindern in Kindertagesstätten - Kindertagesstättengesetz (KiTaG) in Baden-Württemberg, verankert ist. Als Grundlage ist im §2a der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung benannt, der für die Arbeit mit Kindern in Kindertageseinrichtungen bindend ist. Er setzt verbindliche Ziele und nennt Bildungs- und Entwicklungsfelder für alle Kinder, betont aber gleichzeitig den pädagogischen Gestaltungsspielraum, in dem diese Ziele umgesetzt werden. Die aktuelle Version ist in der Kindertagesstätte vorhanden und kann jederzeit ausgeliehen werden.



Die Arbeit mit Kindern erfordert Struktur und eine hohe Flexibilität. Jeder Tag bringt neue Erkenntnisse hervor, die auch in der Konzeption zu Veränderungen führen. Wir sind stets bemüht diese neuen Erkenntnisse schnellstmöglich anzupassen und in der vorhandenen Konzeption abzuändern. Zum jährlichen Planungstag wird die Konzeption überprüft und aktualisiert. Darüber hinaus trägt eine regelmäßige Fort- und Weiterbildung des Fachpersonals zur Qualitätssicherung bei. Ein vielfältiger Fortbildungskatalog des Trägers gibt uns pädagogischen Fachkräften die Möglichkeit, unser Wissen und unseren Horizont zu erweitern und so den Kindern die bestmögliche Betreuung, Erziehung und Bildung zu bieten.

Prozessqualität

Im Rahmen der Prozessqualität steht das Wohl der Kinder für uns an oberster Stelle. Deshalb legen wir großen Wert auf die individuelle Eingewöhnung eines jeden Kindes. Das Kind fühlt sich sicher und geborgen. Dafür stellen wir dem Kind eine feste Bezugsperson zur Seite, an die es sich bei Unsicherheiten wenden kann. Diese Interaktion zwischen dem Kind und der pädagogischen Fachkraft hat einen hohen Stellenwert für die Entwicklung des Kindes.

Die Kindertagesstätte soll ein Ort der Gemeinschaft sein. Um dieses Ziel zu erreichen, sind uns Partnerschaftlichkeit und eine freundliche und respektvolle Grundhaltung ein zentrales Anliegen. Alle Beteiligten werden partnerschaftlich einbezogen. Speziell der Kontakt zu den Eltern spielt hierbei eine große Rolle. Wir sind stets bemüht im Kinderkrippen-Alltag genügend Zeit und Raum für die Anliegen und Bedürfnisse der Eltern zu finden. In diesem Zusammenhang spielt auch der Elternbeirat als Bindeglied zwischen Eltern und pädagogischen Fachkräften sowie dem Träger eine bedeutende Rolle.

Da die Kindertagesstätte heutzutage nicht nur ein Ort der Erziehung und Betreuung, sondern auch ein Ort der Bildung sein soll, versuchen wir den Kindern jede Woche einen neuen Anreiz zum Lernen und Erforschen zu geben. Da jedes Kind bestimmte Bildungs- und Lernthemen hat, die es gerade beschäftigen, ist es wichtig, diese herauszufinden und aufzugreifen. Um dies zu gewährleisten, gehören Beobachtungen und Dokumentationen zu unserem Aufgabenfeld. Zudem bilden wir uns stetig weiter und eignen uns neues Wissen an, um die Kinder optimal zu fördern.

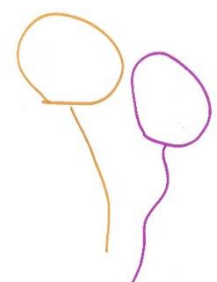
Kinder, speziell im Krippenbereich, brauchen eine feste Struktur in ihrem Tagesablauf. Anhand fester Zeiten für z. B. den Morgenkreis, ein gemeinsames Frühstück, pädagogische Angebote, das gemeinsame Mittagessen oder eine festgeschriebene Ruhezeit vermitteln wir den Kindern Sicherheit und Struktur. Gleichzeitig haben wir auch die Möglichkeit flexibel zu sein und uns spontan den Bedürfnissen und Interessen der Kinder anzupassen. Da wir den Kindern gegenüber auch eine Sorgfalts- und Fürsorgepflicht haben, ist es uns sehr wichtig, im Notfall gut aufgestellt zu sein. Durch regelmäßige Erste-Hilfe-Ausbildungen sowie Fortbildungen sind wir Extremfall gut vorbereitet und können schnell handeln.

Ergebnisqualität

Um unsere Arbeit stets zu verbessern, ist es wichtig, in regelmäßigen Abständen das eigene Tun und Handeln fachlich zu reflektieren. Unsere Aufgabe ist es, eine ganzheitliche Erziehung zu gewährleisten, die soziale, individuelle, kulturelle, integrative und ökologische Aspekte berücksichtigt. Unterschiedlichkeit und Vielfalt werden anerkannt und respektiert. Hierbei spielen die kulturelle Herkunft, das Geschlecht sowie die physische und psychische Leistungsfähigkeit keine Rolle.

überprüfbare Kriterien/Ziele

- Fort- und Weiterbildungen
- Teamsitzungen
- Tag der offenen Tür
- Transparenz der Arbeit
- Kooperation mit anderen Institutionen
- Homepage mit Informationen für Interessierte
- schriftliche Konzeption
- Eingewöhnungskonzept



Qualitätsziele stellen die Transparenz unserer Arbeit dar

- Wir orientieren uns pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen des Kindes
- Das Kind entwickelt sich zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit
- Zusammenarbeit mit den Eltern auf respektvoller und vertrauensvoller Basis
- Struktur und Flexibilität im Tagesablauf
- Schutz der Kinder vor Gefährdungen
- Kindern und Eltern die Möglichkeit geben, untereinander Freundschaften zu schließen
- Qualitätsentwicklung sowie Qualitätssicherung
- Individuelle Eingewöhnung mit festen Bezugspersonen
- Liebevolle Pflege und wertschätzender Dialog
- Individuelle Förderung jedes Kindes (je nach Entwicklungsstand)
- Notfallmanagement
- Einbeziehung der Familien, Mitspracherecht sowie Beschwerdemanagement

Datenschutz als Qualitätsmerkmal

Datenschutz in Kindertageseinrichtungen ist ein elementares Menschenrecht. Es geht um den Respekt vor der Persönlichkeit des Kindes und damit um ein pädagogisches Grundverständnis der Fachkräfte bei der Unterstützung von Entwicklungs- und Lernprozessen in einem hochsensiblen Lebensabschnitt. Im Mittelpunkt steht das Kind und hieraus folgt die Orientierung am Kindeswohl, der Schutz der Persönlichkeitsrechte, die Berücksichtigung des Kindeswillens und die Beteiligung des Kindes an Entscheidungen sowie die Einbeziehung der Eltern in diesen Prozess. Wir verstehen den Schutz personenbezogener Daten als Ausdruck unserer pädagogischen Grundhaltung, die sich in unserer Konzeptionen und dem Trägerleitbild wiederfindet und als wichtiges Qualitätsmerkmal für gute Arbeit in unserem Kinderhaus verstanden wird.

23. Nachhaltigkeit

Bildung für nachhaltige Entwicklung möchte Menschen in die Lage versetzen, nachhaltig zu denken und zu handeln und Entscheidungen für die Zukunft zu treffen. Es geht darum abzuschätzen, welche Auswirkungen das eigene Handeln auf die Natur, künftige Generationen oder das Leben in anderen Regionen der Erde hat, und sich dadurch an der Gestaltung einer gerechteren Zukunft zu beteiligen. (Fritz und Schubert, BNE, Herder Verlag, 2014).



Während des gesamten Alltags wird gemeinsam mit den Kindern auf einen achtsamen und nachhaltigen Umgang mit den Ressourcen geachtet. Hierbei achten wir beim Kauf von Lebensmittel darauf, dass wir ein bis zwei Mal im Monat saisonal und regional Produkte vom örtlichen Wochenmarkt beziehen. Außerdem wird auf abgepackte Lebensmittel wie Wurst und Käse verzichtet, indem diese an der Frischetheke in mitgebrachte Dosen eingepackt werden. So vermeiden wir unnötigen Plastikmüll nicht nur in unserer Kita.

Um den Plastikmüll weiter zu minimieren haben wir uns dazu entschlossen so genannte „Wet-bags“, für die Schmutzwäsche der Kinder, einzuführen. Zudem werden ausschließlich Froschprodukte, welche auf eine Schonung der Umwelt abzielen, als Hygiene- und Reinigungsprodukte gekauft. Zusammenfassend achten wir stetig darauf, weitere Schritte für einen nachhaltigen Umgang einzuleiten.

Zusätzlich nehmen wir am EU-Schulprogramm des Landes Baden-Württemberg teil. Einmal in der Woche bekommen wir von Regionalwert Frischekiste GmbH regelmäßig eine kostenlose Extraportion Obst, Gemüse, Milch & Milchprodukte. Unsere Kinder kommen damit auf den Geschmack dieser Lebensmittel und lernen bereits in jungen Jahren ganz nebenbei, sie in ihren Essalltag zu integrieren.

Durch die pädagogische Begleitung des Programms erfahren Kinder mehr über die Herkunft von Lebensmitteln, über die Vielfalt der Produkte und über eine ausgewogene Ernährungsweise. Zudem stärken sie wichtige Kompetenzen im Umgang mit Lebensmitteln und erwerben Kompetenzen bei der Zubereitung von Obst und Gemüse.

24. Schlusswort

Diese Konzeption wurde auf der Grundlage des Orientierungsplans für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten erstellt. Uns, als Einrichtung, liegt es besonders am Herzen, die Inhalte dieser Konzeption zu leben und sie regelmäßig mit Unterstützung der pädagogischen Fachberatung zu aktualisieren und weiterzuentwickeln. Mit der Erarbeitung dieser Konzeption haben wir Ihnen einen Einblick in unsere pädagogische Arbeit vermitteln können. Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unsere Einrichtung und freuen uns auf die Kinder und Familien, die wir ein Stück des Weges begleiten dürfen.

Ihr Minikindergarten Schillerstraße-Team



25. Impressum

Herausgeber

Mehr Raum für Kinder gGmbH
Markgrafenstr. 20, 79312 Emmendingen
Tel: 07641 . 96 27 619
E-Mail: kontakt@mehr-raum-fuer-kinder.de

Verfasser

Einrichtungsleitung und pädagogisches Fachpersonal

Quellenangabe

Alle Fotos dürfen datenschutzrechtlich in dieser Konzeption verwendet werden. Auf den Fotos sind Kinder aus dem „Minikindergarten Schillerstraße“ zu sehen. Sie wurden vom pädagogischen Fachpersonal fotografiert. Die Berechtigungen von den Eltern liegen uns schriftlich vor.

Urheberrecht

Die in diesem Dokument enthaltenen Bilder und Texte fallen unter das Urheberrecht, dessen Rechte beim Verfasser liegen. Diese sind vorbehaltlich der von beiden Parteien geschlossenen Vereinbarung vertraulich zu behandeln. Sie verpflichten sich daher, dieses Dokument weder ganz noch teilweise zu vervielfältigen und/oder an Dritte weiterzugeben, es sei denn, dies ist mit dem Verfasser schriftlich abgesprochen. Die Verwirklichung der Inhalte, Ideen, Gedanken und/oder Konzeptionen, ist nach vorheriger schriftlicher Zustimmung des Verfassers möglich.

Der Vorstand des Minikindergarten Waldkirch e.V. beauftragte Mehr Raum für Kinder gGmbH eine Konzeption für den Minikindergarten Schillerstr. zu erstellen. Dies wurde im Fachbereich Konzeptionsentwicklung/Qualitätsmanagement übernommen und die Einrichtung bei der Ausführung begleitet.

